3 1761 03642 9645

Höser, Johannes
Die syntaktischen Erscheinungen in Be domes daege

PR
1576
B42H6

DIE

SYNTAKTISCHEN ERSCHEINUNGEN

IN

BE DOMES DÆGE.

VON

JOHANNES HÖSER.

HALLE A/S.
MAX NIEMEYER.
1881.

DIE

SYNTAKTISCHEN ERSCHEINUNGEN

IN

BE DOMES DÆGE.

VON

JOHANNES HÖSER.

HALLE A/S.
MAX NIEMEYER.
1889.

PR
1576
B42H6

LIBRARY
SEP 22 1965
UNIVERSITY OF TORONTO

1009487

Inhaltsverzeichnis.

Erster Teil. Die Syntax der Wortklassen.

Erster Abschnitt. Die flexivischen Wortklassen.

Erstes Kapitel. Das Substantiv.

A. Der Numerus.

Seite

§ 1. Der Singular 2
§ 2. Der Plural 2

B. Die Kasus.

I. Der Nominativ.

§ 3. Der Nominativ als Kasus des Subjekts 3
§ 4. Der Nominativ als Kasus der Anrede 3
§ 5. Der Nominativ als Kasus der Prädikatsergänzung . . . 3

II. Der Genetiv.

1. Der Genetiv im attributiven Verhältnisse.
a) bei Substantiven.
§ 6. Der subjektive Genetiv 6
§ 7. Der objektive Genetiv 7
§ 8. Der partitive Genetiv 8
b) bei Adjektiven.
§ 9. Der objektive Genetiv 8
§ 10. Der partitive Genetiv 8
c) bei Für- und Zahlwörtern.
§ 11. Der partitive Genetiv 9
2. Der Genetiv im adverbialen Verhältnisse.
§ 12. Der Genetiv als Objekt 9
§ 13. Der Genetiv als Prädikatsergänzung 9

III. Der Dativ.

§ 14. Der Dativ der beteiligten Person 9
§ 15. Dativus commodi und incommodi 10
§ 16. Der Dativ als einziges Objekt 11
§ 17. Der Dativ bei Adjektiven 12

Seite

IV. Der Instrumental.

§ 18. Allgemeines 12
§ 19. Der Instrumental des Mittels 12
§ 20. Der Instrumental der Art und Weise, der begleitenden Umstände 13
§ 21. Der Instrumental des Ortes 13
§ 22. Der Instrumental der Zeit 13
§ 23. Der Instrumental beim Verbum 13

V. Der Akkusativ.

§ 24. Das Objekt transitiver Verba 14
§ 25. Der doppelte Akkusativ 15

Zweites Kapitel. Das Adjektiv.

§ 26. Das substantivierte Adjektiv 15
§ 27. Das Zahlwort 16

Drittes Kapitel. Das Pronomen.

I. Das Personalpronomen.

§ 28. Das persönliche Pronomen als Subjekt 16
§ 29. Das persönliche Pronomen als Determinativum . . . 16

II. Das Reflexivpronomen.

§ 30. Der Ersatz des fehlenden Reflexivums 17

III. Das Possessivpronomen.

§ 31. Die Verwendung und Stellung des Possessivpronomens . . 17

IV. Das Demonstrativpronomen.

§ 32. sê, sêo, þæt als Demonstrativ 17
§ 33. sê, sêo, þæt als bestimmter Artikel 19
§ 34. þes, þêos, þis 22

V. Das Relativpronomen.

§ 35. Das Demonstrativum sê, sêo, þæt 23
§ 36. Die Relativpartikel þe 23
§ 37. Swylc 24

VI. Das Interrogativpronomen.

§ 38. Hwâ und hwylc 24

VII. Die indefiniten Pronomina.

§ 39. Die Einteilung der Indefinita 25
§ 40. Die quantitativen Indefinita 25
§ 41. Die negativen Indefinita 26
§ 42. Die qualitativen Indefinita 26

Seite

Viertes Kapitel. Das Verbum.

I. Die Einteilung der Verba.

§ 43. Begriffsverba 27
§ 44. Hilfsverba 28

II. Die Genera.

§ 45. Das Aktivum 30
§ 46. Das Passivum und das Präsens des Passivs 31
§ 47. Das Präteritum des Passivs 31
§ 48. Das Perfekt und Plusquamperfekt des Passivs . . . 31
§ 49. Das Futurum des Passivs 31

III. Die Tempora.

§ 50. Präsens und Futurum 32
§ 51. Das Präteritum 33
§ 52. Die Folge der Zeiten 34

IV. Die Modi.

§ 53. Der Indikativ 35
§ 54. Der Konjunktiv 35
§ 55. Der Imperativ 37

V. Die Participialien.

§ 56. Der Infinitiv 37
§ 57. Das Participium 38

Zweiter Abschnitt. Die inflexibeln Wortklassen.

Erstes Kapitel. Die Präpositionen.

§ 58. Die Einteilung der Präpositionen 39

A. Die echten Präpositionen.

§ 59. æt 39
§ 60. be 39
§ 61. beforan 40
§ 62. bûtan 40
§ 63. for 40
§ 64. in 40
§ 65. innan 40
§ 66. mid 40
§ 67. of 41
§ 68. on 41
§ 69. tô 42
§ 70. þurh 42
§ 71. ufenan 42
§ 72. under 42
§ 73. wiþ 43

Seite

B. Die unechten Präpositionen.

§ 74. Die substantivischen 43
§ 75. Die adjektivischen 43

Zweites Kapitel. Die Adverbien.

§ 76. Die Verwendung der Adv., ihre Berührung mit dem Adjektiv 44
§ 77. Die Adverbien des Ortes 44
§ 78. Die Adverbien der Zeit 46
§ 79. Die Adverbien der Modalität 47
§ 80. Die Adverbien der Kausalität 48
§ 81. Die einfache Verneinung ne 48
§ 82. Die Verdoppelung der Verneinung 48
§ 83. Die konjunktionale Verneinung nê 48

Drittes Kapitel. Die Konjunktionen.

§ 84. Die Einteilung der Konjunktionen 50

Viertes Kapitel. Die Interjektionen.

§ 85. Aufzählung der Interjektionen 51

Zweiter Teil. Die Syntax des Satzes.

Erster Abschnitt. Der einfache Satz.

Erstes Kapitel. Subjekt und Prädikat.

A. Das Subjekt.

§ 86. Das grammatische Subjekt 52
§ 87. Die Wiederholung des pronominalen Subjekts . . . 52

B. Die Übereinstimmung des Subjekts und Prädikats.

§ 88. Einfaches Subjekt 53
§ 89. Mehrfaches Subjekt 54

Zweites Kapitel. Die Wortstellung.

A. Die Stellung des Subjekts und Prädikats.

§ 90. Hauptsätze 55
§ 91. Nebensätze 57

B. Die Stellung des Objekts zum Prädikate.

§ 92. Das Objekt in Haupt- und Nebensätzen 58

C. Die Stellung des Adverbs und der adverbialen Satzbestimmung.

§ 93 58

Drittes Kapitel. Apposition und Attribut.

§ 94. Die Apposition 60
§ 95. Das Attribut 61

Seite

§ 96. Die Stellung des Attributs 64
§ 97. Zwei Attribute und ein Beziehungswort 64
§ 98. Ein Attribut und zwei Beziehungswörter 64

Zweiter Abschnitt. Der zusammengesetzte Satz.

Erstes Kapitel. Die Beiordnung der Sätze.

A. Die syndetische Beiordnung.

§ 99. Die kopulative Beiordnung 66
§ 100. Die disjunktive Beiordnung 67
§ 101. Die adversative Beiordnung 67
§ 102. Die kausale Beiordnung 68

B. Die asyndetische Beiordnung.

§ 103. Die Asyndese 68
§ 104. Die Asyndese ersetzt die kopulative Beiordnung . . . 68
§ 105. Die Asyndese ersetzt die kausale Beiordnung . . . 69
§ 106. Die Vermischung von Syndese und Asyndese . . . 69

C. Die Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

§ 107. Die Zusammenziehung überhaupt 69
§ 108. Die syndetische Zusammenziehung 70
§ 109. Die asyndetische Zusammenziehung 70

Zweites Kapitel. Die Unterordnung der Sätze.

§ 110. Die unterordnende Satzverbindung 71

I. Der Substantivsatz.

§ 111. Der Substantivsatz als Subjekt und Objekt 71

II. Der Adjektivsatz.

§ 112. Die Arten des Adjektivsatzes 72

III. Der Adverbialsatz.

§ 113. Die Einteilung der Adverbialsätze 74
§ 114. Der Adverbialsatz der Zeitbestimmung 74
Die Adverbialsätze der Kausalität.
§ 115. Der Kausalsatz 74
§ 116. Der Bedingungssatz 75
§ 117. Der Folgesatz 75
§ 118. Der Absichtssatz 76
§ 119. Der Modalsatz 76

Das kurze Be Dômes Dæge betitelte Gedicht ist in einer aus dem elften Jahrhundert stammenden Handschrift des Corpus Christi College in Cambridge enthalten. Nebst einigen anderen in derselben Handschrift stehenden kurzen Gedichten ist es 1876 von J. Rawson Lumby für die Early English Text Society herausgegeben. Lumby hat dem angelsächsischen Texte eine neuenglische Übersetzung gegenübergestellt. Be Dômes Dæge ist eine getreue Übertragung eines lateinischen in Hexametern abgefassten Gedichtes „De Die Judicii", welches dem Beda oder Alkuin zugeschrieben wird. Wülker meint, das Gedicht sei wohl von einem Westsachsen gegen Ende des zehnten Jahrhunderts verfasst. (Wülker, Grundriss III § 398—400; ausserdem vgl. man § 394).

Die Textbesserungen, die A. Brandl im vierten Bande der Anglia (p. 97—104) nach Benutzung einer Textvergleichung von G. Schleich giebt, sind in der folgenden Abhandlung berücksichtigt worden.

Erster Teil.

Die Syntax der Wortklassen.

Erster Abschnitt.

Die flexivischen Wortklassen.

Erstes Kapitel. Das Substantiv.

A. Der Numerus.

§ 1. Der Singular steht bisweilen in kollektivem Sinne zur Bezeichnung der Mehrheit:

wolen wæs gehrêred 8. — betweox fæder and sunu, frêolîcum werede 296. — fæder und sunu sind Dative des Singulars, frêolîcum werede ist Apposition dazu; diese Stelle übersetzt das lateinische inter et Ecclesiae sanctos, natosque patresque (150).

Auch die substantivierten Adjektive *earm* and *êadig*, ealle bêoð âfêred, þêr hæfð âne lage *earm* and *se welega* (162) können als singularische Bezeichnung der Mehrheit hierher gerechnet werden.

§ 2. Der Plural wird — abgesehen davon, dass er die Vielheit einzelner Personen oder Gegenstände bezeichnet — verwendet

a) von Gegenständen, die aus zwei Teilen bestehen: brêost mîne bêate 30.

In der Bedeutung „Herz“ kommt brêost zweimal als Singular vor: (gyltas) brêostes 42. — bið þæt earme brêost mid bitere care brêged 212.

b) um die Grösse, Stärke, Intensität oder die einzelnen Äusserungen eines Zustandes oder einer Thätigkeit auszudrücken: betwyx forsworcenum sweartum nihtum

198. — (nû þê) heofonrices weard gehŷred mid lustum 70. — mid gesyntum .... cwyldas .... and witum .... forbûgon 249.

B. Die Kasus.

I. Der Nominativ.

§ 3. Der Nominativ ist der Kasus des Subjekts.

§ 4. Der Nominativ dient als Kasus der Anrede. Es scheint mir nicht berechtigt, von dem Vokativ als einem besonderen Kasus zu sprechen, da in den altgermanischen Sprachen (mit Ausnahme der gotischen) als sogenannter Vokativ stets der Nominativ verwendet wird. lâ, earme geþanc 65. — oððe hwî swîgast þû, synnigu tunge? 67. — hwæt ligst þû on horwe..., flæsc? 78. — hwæt dôst þû, lâ flæsc? |175. — Ic bidde, man, that þû gemune 122.

§ 5. Der Nominativ ist der Kasus der Prädikatsergänzung bei intransitiven Verben.

1. Substantive.
   a) bei wesan: ðis is ân hæl (fem.) 43. — þæt is Maria 293. — þæt is hêalîc gifu 279.
   b) bei andern Intransitiven: upheofon ... gewuxsað ... dwolma sweart 106. —
2. Adjektive.
   a) bei wesan und bêon.
      α) der Positiv. Das Adjektiv hat als Prädikatsnomen im Positiv starke Deklination, dieselbe hat beim Maskulinum und Neutrum besondere Endungen nur im Plurale; im vorliegenden Gedichte findet sich kein Plural eines Positivs als Prädikatsnomen; das Femininum hat auch im Singular eine besondere Nominativendung, aber bei dem einzigen hier in Frage kommenden Adjektiv mære (55) ist dieselbe nicht zu erkennen.

      Maskulinum: se sceaða wæs ... scyldig and mâuful 57. — glæd bið se godes sunu 86. — eal bið êac upheofon sweart 104/5. — hû micel bið se brôga 122. — ne mæg þær ænigman be ârnum gewyrhtum gedyrstig wesan 170. — hê is bealuwes full 194. — sê bið gesælig and ofer sælig 246. — Femininum: hû

mêre is sêo sôðe hrêow 55/56. — Neutrum: þæt hit ne sŷ dægcûð 40. — þæt þæt dîhle wæs 40. — nû is hâlwende, þæt .. 84. — hû micel is þæt wîte 92. — eall þæt .... þonne bið eallum open 142. — þæt unâlŷfed is nû lêofes on life, lâð bið þænne 242/3.

β) der Komparativ: þæt þû bêo hrædra 75.

γ) der Superlativ. Der prädikative Superlativ ist stark flektiert.

(ðis is) sêlest hihta (masc.) 44. — (sê bið) wihta (fem. neutr.) gesêligost 247. — þæt is hihta mêst 252.

b) bei anderen Intransitiven und beim Passiv. Manchmal lässt sich das Adjektiv auch als nähere Bestimmung zum Subjekte auffassen, z. B. V. 107 (unten) mit Prolepsis.

α) das Maskulinum. Singular: (upheofon gewuxsað) deore and dim hiw 106. — sitt .. sigel-beorht swegles brytta 117. — stent hê heortlêas and earh ... mihtlêas 124/5. — (sê þe mæg) samod blîðe .... his þêodne geþêon 250. („als ein Froher", denn nicht in froher Weise dienen soll es heissen, sondern der Dienende soll froh sein). — þêr stænt âstifad stâne gelîcast eal ârlêas hêap 173. — Plural: stedelêase steorran hrêosað 107. — (þâ þe) .... tô-wearde getealdwêron âwiht 133. — Lumby übersetzt who were at all about to be reckoned, statt etwa who in general were reckoned to be future oder who in general were expected to come.

Anmerkung. Auch ân wird prädikativ gebraucht: ic âna sæt 1.

β) das Femininum kommt nicht vor.

γ) das Neutrum: eal þæt ûs þincð æmtig êah-gemearees 148. — (flêsc, þû) hêr glæd leofast on gâlnysse 178. — Lumby fasst glæd als Adverb ohne Endung auf, was mir nicht nötig erscheint, da die Erklärung des glæd als einer Prädikatsergänzung ungezwungen ist.

3. Participien.

a) Das Particip des Präsens.

α) bei sein oder werden periphrastisch.

Der Text bietet kein Beispiel, denn in V. 130 þe on foldan wearð fêdend ist fêdend nur verschrieben für

fêded, da fêdan in intransitiver, reflexiver Bedeutung sonst nicht belegt ist.

β) bei sonstigen Intransitiven: ic murcnigende cwæð 25.

b) Das Particip des Präteritums.

α) bei sein und werden zur Umschreibung des Passivs transitiver und der zusammengesetzten Zeiten des Aktivs intransitiver Verben.

Das Maskulinum ist im Singular ohne Flexion, im Plurale kommen hier starke Participien als Prädikatsergänzung nicht vor, die schwachen auf d und t haben meist das Pluralzeichen, Ausnahmen s. unten zuletzt 133. 162. 190.

Singular: wolcn wæs gehrêred 8. — (sê scaþa) þe mid criste wæs cwylmed 54. — se sceaða wæs .... mid undæ̂dum eall gesŷmed 58. — eal bið êac upheofon .... gesworcen 105. — byð gefylled eal uplîc lyft 144. — bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad 156.

Plural: wê bêoð fæ̂ringa him beforan brôhte 119. — bêoð ealra gesweotolude dîgle geþancas 134. — þæ̂r bêoð þa wânigendan welras gefylde lîgspîwelum bryne*) 208. — þæ̂r hŷ bêoð geþêode þêodscipum on gemang 282. — oþþe (þâ þe) tô-wearde geteald wæ̂ron 133. — þæ̂r synt tô sorge ætsomne gemenged se þrosma lîg and se þrece gicela 190. — ealle bêoð âfæ̂red 162.

Das Femininum: ne bið þæ̂r ansŷn gesewen 202. — ne bið þæ̂r ansŷn gemêt (= gemêted) 224.

Demnach ist das Femininum starker und schwacher Participien im Singular unveränderlich, für den Plural fehlen die Belege.

Das Neutrum kommt nur im Singular, also ohne besondere Endung vor: mîn earme môd eal wæs gedrêfed 9. — þæt hit sŷ ... eall âbæred 41. — æ̂ne bið .... âboden þider eal adames enôsl 128. — (eal bið) âlŷfed 143. — (eal) bið .... gefylled 150. — ne bið þæ̂r inne âht gemêted 204. — bið þæt earme brêost mid bitere care

*) Man vgl. Brandl, Be Domes Dæge. Anglia IV. S. 97—104.

brêged and swenced 213. — þæt hit (flâsc) on ewcartern ewylmed wyrde 216.

β) bei sonstigen Intransitiven: Ic âna sæt .... mid helme beþeht 2. — ic murcnigende ewæð môde gedrêfed 25. — hwæt ligst þû on horwe leahtrum âfylled 77. — stîþ-mægen (cumeð) âstyred 114. — sitt þonne swegles brytta on hêah setle helme beweorðod 118. — stent hê ... âmasod and âmarod ... âfêred 125. — (bûton he) þider cume þearle âclênsad 157. — þær stænt âstifad ... eal ârlêas hêap 173.

II. Der Genetiv.

1. Der Genetiv im attributiven Verhältnisse.

a. bei Substantiven.

§ 6. Der subjektive Genetiv.

Bei der Entwickelung des Genetivverhältnisses zu einem Satze ist das im Genetiv stehende Wort das Subjekt für die im regierenden Worte liegende Handlung. Die Verwendung dieses Genetivs ist aber eine sehr ausgedehnte, denn auch die Genetive nach solchen Substantiven, die nicht eine Thätigkeit ausdrücken, gehören in seinen Bereich: er bezeichnet den Besitzer, den Urheber, die Zugehörigkeit einer Sache zu einer anderen als possessiver Genetiv.

a) nach Thätigkeitsbegriffen: þæs dimman cyme dêaðes 14. — cristes cyme 98. — se egeslîca swêg ungerŷdre sæ 102. — for þæs ofnes bryne 194. — bryne lâðlîces fŷres 209. — nânes lîges gebrasl (Prasseln) 259.

b) Auch die folgenden Genetive — manche könnte man genetivi causae nennen — scheinen am besten hier untergebracht. þurh winda gryre 8. — þæt yrre ... êces dêman 76. — weallendes pices wêan and þrosmes 199. — þâre nihte genipu 110. — unstences ormætnesse 207. — þæs heofenlîcan lêohtes scîman 254. — dêaðes gryre. — 265 nach Heyne (Beow. 5. Aufl., Glossar) ist gryre „alles Graus Erweckende“: hie Wyrd forswêop on Grendles gryre (478) = zu dem grauenvollen Gr.

c) Der possessive Genetiv: mærðe drihtnes and þâra hâligra 21. — earmsceapenra yfel 23. — godes sunu 86.

— eall manna môd 103. — beforan dômsetle drihtnes 123. — mannes hand 138. — adames cnôsl 129. — heortan syn scyldigra 168. — (wîtu) þâ oferswiðað sefan and sprêce manna gehwylces 185. — þa têþ . . manna 195. — þâ . . êrendracan ælmihtiges godes 285. — godes drût 290. — þâ rîcu . . . þæs breman fæder 295. — on upeundra êadegum setlum 303. — rîce râdwitan rôderaweardes 298. — Die possessiven Genetive his und heora: þurh his dîhlan miht 20. — mid swîðran his 49. — (hê drihtene) his bênabebêad 60. — hê his hâele begeat 62. — tô his ansŷne 120. — be his dædum 121. — his þêodne 251. — his sunu 277. — heora sinnigan brêost 159. — heora heortan 167. — (hŷ) heora bân gnagað 211.

lifes leahtra 13. — (gyltas) brêostes, (tungan, flâsces) 42. — wlacan smocan wâces flæsces (lini, Dochtes) 51. — beorga hlida (für hlidu) 101. — sticelum þæs gælsan 179.*) — se þrosma lig 191. — þâ ênlîcan geatu neorxnawonges 64. — eorðan ymbhwyrft 72. — þysse worulde gefêan 232.

Auch Ausdrücke wie: swegles hlêo 126 und — rôderes ryne 149 gehören hierher.

Anmerkung. Lumby liest in V. 149 rôderes *rŷne* (under the roaring of the sky). rŷn = rugitus ist bei Grein nur einmal Met. 13[29] belegt, Leo hat es gar nicht. „Under" in übertragener Bedeutung scheint selten zu sein, Beow. 739. (Heyne 5. Aufl.) under fârgripum. Koch führt „under" in übertragener Bedeutung gar nicht auf, deutet aber eine Stelle aus Sax. Chron. mit „unter dem Vorwande". Darum möchte ich hier die in der ags. Dichtung so häufige epische Wendung under rôderes *ryne* annehmen. Das lateinische sonitus wird genügend wiedergegeben durch blâwað und braslað, während rôderes ryne eine weitere Ausführung des gremium inane (V. 74) ist. Der Sinn ist bei dieser Auffassung, glaube ich, ein ganz guter: alles unter des Himmels Weite, was frei der Augengrenze d. i. unbegrenzt uns dünkt. . . .

§ 7. Der objektive Genetiv.

Der objektive Genetiv erscheint bei Substantiven, die eine Handlung bezeichnen. Bei der Entwickelung des Genetivverhältnisses zu einem Satze ist der Genetiv das Objekt des Thätigkeitsbegriffes.

*) Vgl. Brandl, a. a. O.

sêo sôðe hrêow synna and gylta 56. — têara gyte 79. — lîfes lâ̂cedômes anstatt lâ̂cedômas 81. — yfeles on wênan 174. — wêana tô lêane 183. — se þrece gicela 191. — ansŷn . . . ênigre wihte bûtan þâra cwelra 203. — ansŷn ênigre blisse 224.

Auch die Genetive nach Ausdrücken für Herrscher und dergl. sind als objektive anzusehen: wealdend engla 50. — heofonrîces weard 70. — lîfes frêan 81. — swegles brytta 117. — rôdera-weardes (Man vgl. § 21 Anm.) 298. — heofenes god 88.

Unter den objektiven Genetiv fallen ferner Ausdrücke wie: nû þû forgifnesse hæfst gearugne tîman 68. — þâ hwîle tîma sŷ and tîd wôpes 83.

§ 8. Der partitive Genetiv.

folca unrîm 158. — þâra wera worn 221. — þâ̂ra hâligra hêapum and þrêatum 281. — rôsena rêade hêapas 286.

Dem partitiven Genetive am nächsten verwandt sind die folgenden Genetivverhältnisse:

eall manna cynn 19. — eal engla werod 115. 127. — gemang þâm ênlîcan engla werode 280. — cnôsl eorðbûendra 129. — So brauchen auch das Neuhochdeutsche und das Neuenglische ein Nomen mit folgendem partitiven Genetive zur Bezeichnung der Gesamtheit, z. B. wir sind unser vier, all of us, there were seven of them.

Anmerkung 1. Durch Wiederholung eines Substantivs im Genetiv des Plurals wird der Begriff gesteigert: on worulda woruld 197. — 247. — Man vergleiche damit das deutsche „das Buch der Bücher", das franz. l'Etre des Etres. (Mätzner, franz. Gram. p. 484.)

Anmerkung 2. Als attributiver Genetiv bei einem Substantiv möge ein Genetiv des Stoffes hier Platz finden: lêohtes lytel sperca 218.

b. bei Adjektiven.

§ 9. Der objektive Genetiv.

æmtig êah-gemearces 148. — bealuwes full 191. — 188 ist wohl mit Brandl zu lesen fulle stôwa fŷres.

§ 10. Der partitive Genetiv steht nach folgenden Superlativen:

sêlest hihta 44. — wihta gesæ̂ligost 247. — hihta mæ̂st 252. — beortost wereda 289. — mædena sêlast 293. — gebletsodost ealra 295.

c. bei Für- und unbestimmten Zahlwörtern.

§ 11. Der partitive Genetiv findet sich

a) nach þæt = was und eal þæt = alles was: þæt unâlŷfed is nû lêofes on lîfe 243. — eal þæt sêo heorte hearmes geþôhte 136. — (eal þæt) mannes hand mânes gefremede 138. — eal þæt hwæne sceamode scylda 140.

b) nach gehwâ, gehwile, hwâ: synfulra gehwâm 18. — ânragehwâm 278. — ânra gehwylcum 96. — manna gehwylces 185. — ealra gôda gehwylc 272. — hwæt heardes 299.

c) nach eal: eal ... þinga 136/139. — ealle brêost gehŷda 172. — þâra ealle 273.

d) nach fela: fela mâgða 158. — swâ fela synna 215.

e) nach wiht, ôwiht: nê wiht cealdes 263. — nânre mihte wiht 109. — ôwiht ... hêanra gylta 39.

2. Der Genetiv im adverbialen Verhältnisse.

§ 12. Der Genetiv ist das Objekt von Verben.

In den beiden Beispielen: brûcan blîðnesse 304. — ic gemunde êac mærðe 21 ist freilich der Kasus nicht zu erkennen; gemunan hat V. 24 den Akkusativ, aber aus V. 12 und 13 erhellt, dass es den Genetiv regieren kann. Denn ist es an dieser Stelle: synna gemunde lîfes leahtra and þâ langan tîd ... mit Brandl gemunde wohl als Präteritum anzusehen, da das Adjektiv gemynde lautet. Lumby fasst gemunde als Adjektiv. Der Wechsel in der Rection des gemunde ist vielleicht aus den Akkusativen des Lateinischen zu erklären und besonders aus mortisque inamabile tempus (V. 7).

§ 13. Der Genetiv ist Prädikatsergänzung bei bêon.

wite, þe þâra earmra byð 93.

III. Der Dativ.

§ 14. Der Dativ der beteiligten Person.

Viele transitive Verba haben ausser dem Sachobjekte im Akkusativ noch ein Objekt der Person im Dativ bei sich, dieses sogenannte indirekte oder entferntere Objekt vervollständigt die Aussage.

Dieser Dativ ist zu finden

a) bei eröffnen, darthun, sagen: geopeniað mân êcum drihtne 37. — þæt hê wunda hêr wôpe geeŷðe uplîcum lâece 46. — þæt þû ðê lâece ne eŷþst 66. — ðonne eallum bêoð ealra gesweotolude (manifestare) dîgle geþancas 134. — þæt hê ânigum men ypte oððe eŷðde 141. — bið eallum .... âlŷfed 142. — ârecean ânegum on eorðan ... wîtu 186. — gif þû wille seegan sôð þâm ... 300.

b) bei machen, schaffen: hû hê (lîg) synfullum sûsle gefremede 153. — ânigum þêr âre gefremman 155.

c) bei geben, entbieten: hê drihtene .... his bêna bebêad 59. — þâm rîcan frêan riht âgyldan 74. — wîtu ðâ dêoflum gêo drihten getêode 182. — drihten him ealra gôda gehwylc glædlîce ðenað 271. — sigores brytta sylð ânragehwâm êce mêde 278.

d) hierher dürfte auch der Dativ bei wrecan zu rechnen sein, man vergleiche das deutsche „das will ich dir anstreichen“. (nê god) hênða and gyltas ofer ænne sŷþ wrecan wile ânigum men 89.

Anmerkung. Ein Dativ der beteiligten Person liegt auch vor in ûs þineð 148.

§ 15. Dativus commodi und incommodi.

Der dat. com. und incom. oder des Interesses bezeichnet die Person, zu deren Nutzen oder Nachteile etwas geschieht. Ausser bei transitiven ist dieser Dativ auch bei intransitiven Verben und bei wesan zu finden.

a) bei transitiven Verben

α) bei ondrædan: Ic ondræde mê êac dôm þone miclan 15. — and þæt êce ic êac yrre ondræde mê and synfulra gehwâm 17. 18. — þê sylfum ondræd swîðlîce wîtu 181.

β) bei „machen“ und ähnlichen Verben: hû ne gesceôp þê sê scaþa scearplîce bysne? 53. — hier übersetzt Lumby: did not the thief warn thee sharply with example? Der lateinische Text lautet: nonne exempla tibi ... dabat ... latro? (V. 27).

γ) bei anderen Verben: hwî ne bidst þû þê beþunga and plaster? 80. — sêo frôwe, þe ûs frêan âcende 291.

b) bei intransitiven Verben: þǽr lêohtes ne lêoht lytel sperca earmum ænig 219.

c) bei wesan: ðis is ân hæl earmre sâuwle 43. — Lumby übersetzt of a poor soul — and þâm sorgiendum sêlest hihta 44.

§ 16. Der Dativ ist einziges Objekt.

a) dêman: (gif þû) þê sylfum dêmst for synnum on eorðan 87. — hû egeslîc . . . cyninge hêr wile dêman ânra gehwylcum be ærdædum 96.

Mit dem Akkusativ ist dêman verbunden in V. 71/72 ðonne dêmeð god eorðan ymbhwyrft.

Hiernach scheint es, als habe dêman das sachliche Objekt im Akkusativ, das persönliche aber im Dativ bei sich. Zu beachten ist auch, dass bei dêman mit dem Dativ noch eine adverbiale Bestimmung steht.

b) þêowian: wâ þê nû þû þêowast 177. — (sê þe mæg) his þêodne geþêon 251.

c) forwyrnan: nê him man nâne mæg miht forwyrnan 147.

Lumby erklärt miht als Instrumental und übersetzt den Vers mit „nor himself by any means may man forewarn". Darnach nimmt L. nâne und den Instrument. miht zusammen, müsste also nâne in *nânre* ändern, in seiner Note sagt er nichts davon. Ferner fasst er das him reflexiv auf, bezogen auf das Subjekt des mæg (forewarn nach Webster = to warn beforehand, to give previous warning, to caution in advance). Grein scheidet zwischen wearnian, warnian sich wahren, sich versagen und weornan, wyrnan in fore-wyrnan; dieses bedeutet nach Grein 1. recusare, denegare, 2. effugere. Für die letztere Bedeutung wird angeführt Beow. 1143 hê ne forwyrnde woruldrâdenne, Grein wie Heyne*) nehmen den Akkusativ woruldrâdenne an. (Nader, Zur Syntax des Beowulf, Programm der Staats-Oberrealschule in Brünn 1880 § 26 sagt, Heyne setze den Dativ).

Ich glaube nun, dass an unserer Stelle einmal *nânre* zu schreiben und dann *forwyrnan* = *effugere* mit einem sächlichen Dativobjekte verbunden und dieser Dativ him auf fŷr zu beziehen ist.

*) In der 5. (von A. Socin besorgten) Auflage 1888 steht worodrâdenne.

d) von derian = nocere kommt nur das attributiv gebrauchte Particip deriende V. 231 vor.

§ 17. Der Dativ bei Adjektiven.

stâne gelîcast 173. — þonne bið eallum open 142 sind die einzigen Beispiele.

IV. Der Instrumental.

§ 18. Während beim ags. Substantiv und beim Plural und beim Femininum des Singulars der Adjektive und Pronomina der Instrumental formell mit dem Dativ zusammenfällt, hat er sich im Singular des maskulinen und neutralen Adjektivs eine besondere Form bewahrt.

In BDD. findet sich nur einziger schon an der Form zu erkennender Instrumental V. 150 mid þŷ (ausserdem das adverbielle mid ealle = zusammen 232). Das Adjektiv tritt da, wo man den Instrumental erwarten sollte, in Dativform auf, und zwar an den folgenden drei Stellen:

> þâr bêoð þâ wânigendan welras gefylde lîgspîwelum bryne 208/9.*) — eal þæt ûs þincð æmtig êah-gemearces under rôderes ryne rêadum lîge bið emnes mid þŷ eal gefylled 148/50. — byð gefylled eal uplîc lyft ættrenum lîge 145.

Wenn nun auch Dativ und Instrumental der Form nach zusammenfallen, muss man sie doch in der Syntax, wo es sich um die Bedeutung der Kasus handelt, auseinander halten.

§ 19. Der Instrumental des Mittels.

In BDD. erscheinen nur Dative von Sachnamen zum Ausdrucke des Mittels. Die Beispiele mit bryne und lige sind oben (§ 18) angeführt.

> ic bidde êow bênum 33. — (þæt gê drêorige hlêor) sealtum dropum sôna ofer gêotaþ 36. — (þæt hit ne sŷ) openum wordum eall âbæred 41. — þæt hê wunda hêr wôpe geeŷðe 45. — (wôpe lässt sich auch modal als Bezeichnung des begleitenden Umstandes ansehen) sê âna mæg âglidene môd gôde gehêlan 47. (Man vgl. § 24 Anm. 1.) — wætere gedwæscan 52. — his bêna bebêad brêostgehigdum 60. — þê ælmihtig êarum

*) Vgl. Brandl a. a. O.

âtihtum ... gehŷreð 69. — gyldan scâd wordum 73. — leahtrum âfylled 77. — helme beweorðod 118. — nâ̂nig sprâ̂c mæg bêon spellum âreccan ... earmlîce witu 186. — (wyrmas) heora bân gnagað brynigum tuxlum 211. — blôstmum behangen 289.

§ 20. Der Instrumental der Art und Weise, der begleitenden Umstände.

hêah-þrymme cyninge hêr wile dêman 95. — eal engla werod êcne behlâ̂nað ... mihte and þrymme 116. — ðæt rêðe flôd ræscet fŷre 165. — blissiendum môdum 284. Adverbien sind geworden: miclum 103 und ungemetum 193. — â̂ghwanum 120.

§ 21. Der Instrumental bezeichnet an Stelle eines Lokativs den Ort.

môde gedrêfed 25.*) — ðonne blindum besêah biterum ligum 241. — (hêo lêt) *rîce* râ̂dwitan rôdera-weard*es* 298. (Objekt sind die Seligen.)

Anmerknng. Die Handschrift schreibt 298 weard*as*, so möchte auch Brandl lesen und es als Apposition zu dem Akkusativ des Plurals rîce râ̂dwitan fassen, so dass es das lateinische inter aetherium senatum übersetzte, demnach müste rîce râ̂dwitan in Abhängigkeit von einem aus dem Vorhergehenden zu ergänzenden betwyx gedacht werden. Nun geht aber betwyx zweimal mit dem Dativ gebraucht dicht voran, denn frêolîcum werede 296 ist als Apposition zu den kollektiv gebrauchten Singularen fæder and sunu anzusehen, es übersetzt Ecclesiae sanctos. Ausserdem wird rôdera-weard doch wohl in der Regel nur von Gott gebraucht, wenigstens gilt es an allen von Grein aufgeführten Stellen: Gen. 1. 2119. 169. Sat. 612. Cri. 134. 222. Rät. 14[7] nur von Gott.

§ 22. Der Instrumental der Zeit

findet sich nur einmal, in dem zur Partikel gewordenen

hwîlum — hwîlum 193—195.

§ 23. Der Instrumental drückt an Stelle eines Ablativs die Trennung aus bei dem Verbum âfeormian.

bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad 156.

Anmerknng. Den Grad bezeichnet der ganz zum Adverb gewordene Instrumental wihte in Verbindung mit ne = durchaus nicht (221).

*) Man vgl. Hofer, der syntakt. Gebrauch des Dativs u. Instrumentals u. s. w. Anglia VII, 386: gepancmeta þîne môde Gen. 1917. — him môde ôleccan Gen. 1957.

V. Der Akkusativ.

§ 24. Als Objektskasus schlechthin tritt der Akkusativ in den meisten Fällen von einem Verbum regiert auf.

Folgende Verben kommen in BDD. mit einem Akkusativobjekte vor:

âcsigan 65.

â-bæran 41. — bêacnigan 112. — bêatan 30. 159. — be-bêodan 60. — beornan 166. — ge-beran 131. — biddan 26. 33. 80. — on-bindan 48. — ge-blysian 274. — brêgan 112. 213. — bringan 119. — brŷsan 49. — for-bûgan 249. — 154 ist aus dem folgenden ænigum ænigne zu ergänzen.

â-cennan 291. — ceorfan 168. — ge-cîgan 32. — ge-clypian 137. — be-cwylman 203. — cŷðan 66. 98. 141. ge-cŷðan 45.

tô-dælan 20. — dêman 71. — tô-dêman 20. — dôn 85. 175. — on-drædan 15. 17. 181. — dreccan 35. — ge-drêfan 103. — drêogan 175. — ge-dwæscan 52.

in-ge-faran 63. — feormian 78. — flecgan 110. — fôn 273. for-fôn 76. — underfôn 121. — forhtian 180. — frætwian 275. — fremman 223. — gê-fremman 138. 153. 155. — frînan 300.

gêotan 82. — ofer-gêotan 36. — â-giltan *) 47. — begitan 62. — gyldan 73. — â-gyldan 74.

habban 68. 163. 164. 251. — ge-hælan 47. — on-hebban 11. — helan 143. — be-hlænan 115. — ge-hrînan 276.**) — for-hyccan 90. — hyldan 274. — ge-hŷran 70.

lædan 290. — lecgan 31. — lufian 275.

ge-munan 12. 21. 24 (vgl. § 12). — ge-mynian 92.

nabban 109. — g-nagan 211. — ge-nipan 253.

ge-openian 37. —; — â-reccan 186.

sceamian 140. — ge-sceppan 53 (vgl. § 95. 1. *α*) *β*)). — be-sêon 241. — slêan 29. — slîtan 168. 210. — ge-swæccan 206. — ofer-swîðan 184. — syllan 278.

ge-têon 182. — ym-trymman 127. — on-tŷnan 27.

---

*) MS hat â-glidene von *âglîdan; es ist wohl mit Brandl âglidene môd gôde gehælan, gyltas ist dann als in den Text geratene Glosse anzusehen. (Vgl. Brandl a. a. O.)

**) Es ist besser mit Brandl gerîmeð zu lesen.

wendan 244. — weorðian 273. — ge-wêpan 176. — wrecan 89. — wuldrian 274. — ge-wyrcan 215.

ỳppan 141.

ðenian 272. —ge-þencan 136. — þrowian 86.

§ 25. Der doppelte Akkusativ.

Als Prädikatsergänzung kommt der Akkusativ nur einmal vor: his sunu bliðe .... sylð ânragehwâm *êce mêde* (als ewigen Lohn) heofonlîce hyrsta 278,

wenn man nicht vorzieht mêde als Objekt und hyrsta als Apposition dazu anzusehen.

Weder Adjektiv noch Particip erscheinen als Akkusative des Prädikats.

Das Substantiv findet sich auch mit tô verbunden in prädikativer Stellung: (eal þæt) sêo tunge tô têonan geclypede 137. — wîtu ðâ dêoflum gêo drihten getêode ... wêana tô lêane 183. — (þe) môdar gebær tô manlîcan 131.

Zweites Kapitel. Das Adjektiv.

§ 26. Das substantivierte Adjektiv.

1. Das substantivierte Adjektiv bezeichnet Personen
   a) im Positiv: ic synful 29. — ælmihtig 69. — se welega 163. — earm 163. — earm and êadig 162. — mêowle sêo clêne 292. — — êene 115. 127. — — earmsceapenra 23. — synfulra gehwâm 18. — on upeundra .. setlum 303. — syn scyldigra 168. — þâra earmra 93. — þâra hâligra 22. 281. — — synfullum 153. — earmum 219. — ðâ earman 112. 203.
   b) im Komparativ: þêra hwîttra mæden-hêap 288.
   c) im Superlativ: mædena sêlast 293. — wihta gesêligost 247. — gebletsodost ealra 295. (Man vgl. § 1. § 33, 1.)
2. Substantivierte Adjektiva können als Konkrete und abstrakte Sachnamen verwendet werden, als solche haben sie in BDD. nie den sogen. best. Artikel.
   a) im Positiv: hwæt .. heardes 299. — secgan sôð 300. — lêofes on lîfe (243), so die Hs., Lumby hat lêofest.*)
   b) im Komparativ: mid swîðran his 49.

*) Vgl. Brandl a. a. O.

c) im Superlativ: sêlest hihta 44. — hihta mæst 252. — beortost wereda 289.

Über das Adjektiv als Prädikatsnomen vgl. man § 5, 2., als Attribut und Apposition §§ 94—98, über seine Rektion §§ 9. 10. 17. 56.

Das Zahlwort.

§ 27. Von allen Zahlwörtern begegnet in BDD. nur ân, und dies nur zweimal in der Bedeutung: „ein, ein einziger“:

ofer ænne sŷþ 89. — þær hæfð âne lage earm and sc welega 163.

und einmal in der Bedeutung: „der, die, das einzige“:

ðis is ân hæl 43.

Sonst kommt ân noch vor in der Bedeutung „allein“:

ic âna sæt 1. (§ 5, 2. b) *α*) Anm.) — sê âna mæg 46. — þû âna scealt gyldan scâd 72.

„der einzelne“: ânra gehwylcum 96. — ânragehwâm 278.

Das erste Beispiel (89) bringt zugleich das einzige vorkommende mit sŷþ gebildete Zahladverbium; ênc in V. 128 ênc bið geban micel wäre der Vollständigkeit halber auch noch zu erwähnen.

Anmerkung. Als unbestimmter Artikel findet sich ân in BDD. nicht, ebensowenig, wie hier gleich bemerkt sei, sum.

Drittes Kapitel. Das Pronomen.

I. Das persönliche Pronomen.

§ 28. Das Personalpronomen als Subjekt beim Verbum ohne Substantiv wird nicht ausgelassen. Eine Ausnahme macht der Imperativ, bei welchem das Subjekt nicht ausgedrückt wird:

and þê sylfum ondrêd swîðlîce wîtu 181. — ac drêorige hlêor dreccað mid wôpe and sealtum dropum sôna ofer gêotaþ and geopeniað mân êcum drihtne 37.

§ 29. Das Personalpronomen dient einmal auch zum Hinweis auf das Relativpronomen:

þæt hit ne sŷ dægcûð þæt þæt dîhle wæs 40.

Anmerkung. Wie das Pronomen alle Funktionen des Substantivs im Satze übernehmen kann, so duldet es auch eine Apposition neben sich: heora heortan horxlîce wyrmas syn scyldigra ceorfað and slîtað 168.

II. Das Reflexivpronomen.

§ 30. Als Ersatz für das fehlende Reflexivum dienen

a) die persönlichen Fürwörter allein:

1. Person: ic ondrǽde mê êac dôm þone mielan 15. — and þæt êee ic êac yrre ondrǽde mê 17.
2. Person: hwî ne bidst þû þê beþunga and plaster 80. wâ þê nû þû þêowast 177. — and þê .... âstyrest 179. — þæt þû ðê lǽce ne cŷþst 66.

b) die persönlichen Fürwörter mit self verbunden: þê sylfum dêmst 87. — þê sylfum ondrǽd swîðlîce wîtu 181. — for hwî fyrgende (luxurians) flǽsc on þâs frêcnan tîd hym selfum swâ fela synna geworhte 215.

III. Das Possessivpronomen.

§ 31. Von den adjektivischen Possessiven kommt nur mîn und zwar stets mit einem Substantiv verbunden vor, je einmal als nom. sing. ntr.: mîn earme môd 9. — dat. plur. fem.: for mândǽdum mînum 16. — acc. plur. ntr.: brêost mîne 30. — acc. sing. masc.: mînne lîchaman 31. — Die Stellung des mîn ist ebenso frei, wie die anderer Adjektive.

Von den für die dritte Person als Vorgänger des noch nicht zu einem Adjektiv entwickelten Possessivs gebrauchten Genetiven begegnen hier nur his und heora. Die Stellung dieser Genetive ist so frei, wie die anderer Genetive, jedoch überwiegt die Voranstellung; von den elf in dem Gedichte vorkommenden ist nur einer seinem Substantiv nachgestellt: mid swîðran his 49. Die übrigen Beispiele enthält der § 6.

Das Possessiv kann als selbstverständlich fehlen, z. B. geopeniað mân êcum drihtne 37. — þæt hê wunda hêr wôpe geeŷðe 45. — þê sylfum dêmst for synnum 87.

IV. Das Demonstrativpronomen.

§ 32. sê, sêo, þæt.

Die Demonstrativa werden entweder alleinstehend als Substantiva, oder adjektivisch verwendet. Das Demonstrativum sê, sêo, þæt dient ausserdem noch zum Hinweis auf das Relativpronomen.

sê, sêo, þæt wird gebraucht

a) substantivisch.

α) Es weist auf naheliegende, ebengenannte Personen und Gegenstände hin: þæt hê wunda hêr wôpe geeŷðe *uplîcum lâce. sê* âna mæg .... gehâlan 46. — eal þæt ûs þinceð æmtig êah-gemearces under rôderes ryne rêadum *lîge* bið emnes mid *þŷ* eal gefylled 150. — .... *wîtu* .... *þâ* oferswîðað sefan and sprêce 184. — ufenan eal þis êce dribten *him* ealra gôda gehwylc glædlîce ðenað; *þâra* andweard ealle weorðaþ 273.

β) Es deutet auf das Relativpronomen hin: þâ þe wâron 132. — gif þû wile secgan sôð þâm (fehlt das Relativum) ðê frîneð 300. — sê bið gesâlig .... sê þe mid gesyntum swylce ewyldas and witum mæg wel forbûgon 246.

b) adjektivisch.

α) sê deutet auf einen entfernteren Gegenstand oder auf eine Person hin: on þâre dægtîde 135 (Lumby übersetzt the). — ðæt rêðe flôd ræscet fŷre (jene früher genannte) 165. — on þâ tîd 176. — for þæs ofnes bryne 194. (Lumby: the, der (Höllen-)Ofen ist nicht genannt, aber es wird auf V. 188 Bezug genommen.) — þâra wera worn 221 (die Anzahl der Menschen, die ausserdem noch leiden in der Verdammnis, sie sind oben earman genannt; Lumby: the). þâ biteran þing 223 (Lumby: the). — þâ scênan scînendan rîcu þæs breman fæder 294/5. — gemang þâm werode 301. — þâre nihte genipu 110.

β) es weist auf ein Relativpronomen hin: sê scaþa ... þe 53. — þæt wîte þe 92. — (ansŷn) þâra ewelra (Relativ fehlt) becwylmað ðâ earman 203. — sêo frôwe þe 291.

oder auf einen Adjektivsatz der Zeitangabe: sê dæg cymeð ðonne .... 71. (Über þæt als grammat. Subjekt vgl. man § 88. Anm. 2.)

Anmerkung. Eine Schwierigkeit bietet V. 238. Es heisst 235—238 von dem Orte der Verdammnis, dass wrâennes êac gewîteð heonone, and fæsthafolnes feor gewîteð, uncyst on-weg & ælc gâlsa, scyldig scyndan on sceade *þone*. Lumby übersetzt die letzte Zeile mit „guilty to hasten into the shade", aber jedenfalls nicht mit Recht. Wenn man sceade als Maskulinum — sonst ohne Beleg — gelten lassen, und wenn man die

auffällige Nachstellung des þone hinnehmen wollte, — ich habe nur eine Belegstelle für diese Stellung Beow. [Heyne 5. Aufl.) 2008 uhthlem þone — so kann doch hier on nicht mit dem Akkusativ verbunden sein, denn jene bösen irdischen Neigungen sollen nicht hinein in jenes Dunkel fliehen, sondern sie werden in d. i. soviel wie aus jener dunkeln Höhle, in der die Seelen umherirren V. 230., verschwinden.

Demnach wird wohl þone falsch sein. Entweder steht es für þon in der Bedeutung „von dannen" (ahd. dana), aber für diese Verwendung von þon habe ich gleichfalls nur eine Belegstelle: Beow. 2424 (Heyne 5. Aufl.) nô þon lange wæs feorh æðelinges flæsce bewunden —, oder es steht für þon in der Bedeutung tum, gleich dem goth. þan (man vgl. Grein), oder schliesslich es ist für þonne verschrieben.

§ 33. Der bestimmte Artikel.

Das in seiner hinweisenden Kraft abgeschwächte Demonstrativpronomen kann auch als bestimmter Artikel auftreten. Ausgedehnt ist diese Verwendung des Demonstrativs in BDD., wie in der ags. Dichtung überhaupt, nicht. Keineswegs ist der bestimmte Artikel notwendiger Bestandteil des Satzes, vielmehr sind die Fälle ohne den Artikel weit zahlreicher als die entsprechenden mit dem bestimmten Artikel. Immer weist der bestimmte Artikel auf bekannte, früher schon genannte oder der Anschauung vorschwebende Gegenstände hin; er ist somit ein Moment zur Belebung und Veranschaulichung des Ausdruckes.

1. Verhältnismässig oft steht das Demonstrativum als Artikel bei substantivisch gebrauchten Adjektiven, die Personen bezeichnen: þâra hâligra 22. — þâm sorgiendum 44. — þâra earmra 93. — þâ earman 112. — se welega 163. — ðâ earman 203. — þâra hâligra 281. — þâra hwîttra mæden-hâp 288. — mêowle sêo clâne 292. —

   Daneben ohne Artikel:

   earmsceapenra 23. — synfulra gehwâm 18. — eorðbûendra 129. — synfullum 153. — syn scyldigra 168. — on upcundra . . setlum 303. — êcne (Gott) 115. 127. — ælmihtig 69. — mædena sêlast 293. — gebletsodost ealra 295. — earm and êadig 162. — earm 163. —

   Anmerkung. Einmal findet sich ein appositiv gestelltes, nicht auf eine Person bezogenes Adjektiv mit dem best. Artikel: dôm þone miclan 15.*)

*) Man vgl. Transactions of the Philological Society 1877—79 pag. 4.

2. Der bestimmte Artikel bei konkreten Gattungsnamen. Der Artikel bezeichnet bestimmte Personen und Gegenstände. Attributive Bestimmungen begünstigen diese schwächer betonte Verwendung des Demonstrativs. Sachnamen erscheinen öfter mit dem Artikel als Personennamen. Personennamen ohne Attribut haben den best. Artikel nirgends.
   a) Alleinstehende Sachnamen mit dem best. Artikel: þâ wæterburnan 3. — þâ wudu-bêamas 7. — þâ dûna 99. — sêo heorte 136. — sêo tunge 137. — þâ gyltas 244. —
   b) Gattungsnamen, die durch ein Adjektiv näher bestimmt sind, mit dem Artikel:
      α) Personennamen: þâm rîcan frêan 74. — þæs breman fæder 295. — ðone mæran metod 116. —
      β) Sachnamen; hier schliesst sich bisweilen als weitere Bestimmung ein attributiver Genetiv an. þone wlacan smocan wâces flæsces (lini, Dochtes) 51*) — þâ ænlîcan geatu neorxnawonges 63. — se egeslîca swêg ungerŷdre sæ 102**). — se wrecenda brynæ 154**). — ðâ earman sâula 166. — þâ wânigendan welras 208**) — ðâ atelan êcan .. wîtu 217. — þæt wêrige môd 244. — þæt earme brêost 212. — (Lumby übersetzt 212, 244 that).
   c) Gattungsnamen, die durch einen attributiven Genetiv bestimmt sind, mit dem Artikel:
      α) Personennamen: se godes sunu 86. — þâ æ̂rendracan .. ælmihtiges godes 285. —
      β) Sachnamen: se þrosma lîg and se þrece gicela 191. — þâ têþ .. manna 195. —
3. Der Gebrauch des bestimmten Artikels bei gewissen nur einmal vorkommenden Personen oder Sachen.
   a) God erscheint nie mit dem bestimmten Artikel, sowohl wenn es allein steht, als wenn es durch attributive Zusätze näher bestimmt ist: ðonne dêmeð god 71. — æn-

*) Man vgl. Transactions of the Philological Society 1877—79 pag. 4.
**) Man vgl. Brandl a. a. O.

lieu godes drût*) 290. — scyppend god 73. — êce gôd 268. — þâ ærendracan .. ælmihtiges godes 285.

Ebenso crist: mid criste 54. — cristes cyme 98. — waldend crist 52.

Auch die anderen Benennungen der Gottheit erscheinen meist ohne Artikel: drihten 21. 59. 85. 123. 182. 37. 271. — frêan 291. — lifes frêan 81. — fæder 274. — wealdend engla 50. — heofonrîces weard 70. — dêman 170. 76. — nerigende 64. — swegles brytta 117. — rôdera-weardes 298.

Selbst substantivierte Adjektiva zur Bezeichnung Gottes haben den Artikel nicht, wie ælmihtig 69. — êcne 115. 127.

Aus 2. b) und c) α) sind die Stellen zu ersehen, an denen eine Benennung der Gottheit mit dem bestimmten Artikel vorkommt.

b) Heofon und seine Synonyma treten stets ohne Artikel auf: heofenes god 88. — of heofone 111. — heofonrîce 252. 70. — on heofonan rîce 22. — swegles brytta 117. — rôdera-weardes 298. — (of swegles hlêo 126. — under rôderes ryne 149.)

c) desgleichen Hölle und Paradies: on helle 169. — þâ ænlîcan geatu neorxnawonges 64.

d) Himmelskörper finden sich zweimal mit dem Artikel: sêo sunne forswyreð 108. — se môna 109.

eorðe hingegen findet sich nicht mit dem Artikel: eorðan ymbhwyrft 72. — ænegum on eorðan 187. — Sonst kommt eorðe nur nach on vor, im Gegensatze zum Jenseits 14. 16. 139. 187. — (Man beachte on eorðan 31 = zu Boden; on foldan 130. — on moldan 292).

e) von Jahreszeiten ist nur winter 263 und zwar ohne Artikel anzutreffen.

4. Bei Kollektiven steht der Artikel seltener wie bei Gattungsnamen.

a) nur einmal findet sich der bestimmte Artikel bei einem alleinstehenden Kollektivum: innon þâm gemonge 6. —

*) Über drût vgl. Brandl, Anglia IV p. 102.

Dabei schwebt aber der Anschauung ein aus dem vorausgehenden wynwyrta zu ergänzender Genetiv vor. Ohne Artikel: fela mêgða, folca unrîm 158.

b) auch bei dem durch attributive Zusätze erweiterten Kollektivum kommt der Artikel nur einmal vor: gemang þâm ânlîcan engla werode 280.
Ohne Artikel: upplîce êored-hêapas 113. — frêolîcum werede 296. — gemang .. þêra hâligra hêapum and þrêatum 281. —

5. Abstrakta treten viel häufiger ohne, als mit dem Artikel auf.
   a) bei alleinstehenden Abstrakten ist der Artikel nur zweimal belegt: se brôga 122. — þæs gælsan*) 179.
   Ohne Artikel: forgifnesse 68. 91. — ege 164 u. s. w.
   b) bei den mit attributiven Bestimmungen versehenen Abstrakten erscheint der Artikel häufiger: þâ langan tîd 13. — þæs dimman cyme dêaðes 14. — þæt yrre forfôh êces dêman 76. — se bitera wôp 172. — se earma .. uncræftiga slæp 239. — betwyx þêre êcan uplîcum sibbe 297. — se lâðlica cŷle 259.
6. Stoffnamen werden niemals mit dem Artikel verbunden, z. B. fŷr 146. 165. — eal uplîc lyft 145. — weallendes pices 199.
7. Der Gebrauch des Artikels bei Substantiven in Verbindung mit einem abhängigen Genetive ist sehr frei: bald gehört der Artikel zum regierenden Worte, bald zu dem Genetive; seine Stellung wechselt gleichfalls, z. B. se þrosma lîg and se þrece gicela 191. — se godes sunu 86. — þâ têþ .. manna 195. — þæs heofenlîcan lêohtes scîman 254. — gemang .. þêra hâligra hêapum 281. — gemang þâm ânlîcan engla werode 280.

§ 34. þes, þêos, þis.

þes hat stärkere Hinweisekraft als sê, es kommt in substantivischer Verwendung nur im Neutrum des Singulars vor: 24. 43. 144. 212., die anderen vier Male ist es adjektivisch.

Es deutet auf

a) Vorliegendes: þonne deriende gedwînað heonone þysse

*) Man vgl. Brandl a. a. O.

worulde gefêan 232. — on þâs frêcnan tîd 214. (Lumby in the perilous tide.)

b) Folgendes: þâs (dic folgenden) unhŷrlîcan fers 11. — ðis is ân hæl þæt ... hê wunda ... gecŷðe 43.

c) Genanntes: ic gemunde þis mid mê 24. — ufenan eall þis 144. 212. — þis atule gewrixl 196.

V. Das Relativpronomen.

§ 35. Da das Angelsächsische kein besonderes Relativum besitzt, wird dieses auf verschiedene Weise ersetzt.

Das Demonstrativpronomen sê, sêo, þæt dient allein als Relativpronomen.

1. Substantivisch d. h. ohne Beziehungswort, den demonstrativen Begriff gleich mit einschliessend, wird es gebraucht in: þonne bið eallum open æt somne gelîce âlŷfed þæt man lange hæl 143. — ðonne blindum besêah biterum lîgum earme on ende þæt unâlŷfed is nû lêofes 242.

2. Adjektivisch in Beziehung auf

a) Substantive: wîtu ðâ dêoflum gêo dribten getêode 182. ne bið þêr·fultum nân þæt wiþ þâ biteran þing gebeorh mêge fremman 223.

b) das unbestimmte Zahlwort eal: eal þæt 136. 140. 148.

c) hit und zwar verdoppelt þæt þæt: þæt hit ne sŷ dægcûð þæt þæt dîhle wæs 40.

§ 36. Die Relativpartikel þe.

Das unveränderliche þe wird als Relativ gebraucht

1. alleinstehend in Beziehung auf

a) Personen:

α) hinter seinem Beziehungsworte: sê scaþa .. þe mid criste wæs cwylmed 54. — sêo frôwe þe ûs frêan âcende 291. — þâ þe wêron 132.

β) als Substantiv seinem Beziehungsworte vorangestellt: þe ealle lêt ... þæt is Maria 290.

b) Sachen: þæt wite þe þâra earmra byð 93. — on grunde þe wæs ... on helle 189.

c) ein Kollektivum: eal adames cnôsl eorðbûendra þe on foldan wearð fêded êfre 130*). (Vgl. § 5. 3. a) α)).

*) Vgl. Brandl a. a. O.

2. in Verbindung mit dem Demonstrativum sê, sêo, þæt: (sê bið gesæ̂lig) sê þe mid gesyntum swylce cwyldas . . mæg wel forbûgon 248.

Über die relativen Adverbien þâr und þonne, die Auslassung des Relativs vgl. man § 112.

§ 37. Swylc

findet sich nur einmal als Relativum; es dient dazu die Art oder Beschaffenheit eines Gegenstandes zu bezeichnen. Der mit swylc beginnende Satz entspricht einem deutschen durch wie mit einem persönlichen Fürworte eingeleiteten Adjektivsatze. Swylc enthält in sich zugleich den Demonstrativbegriff:

þâ ic . . . þâs unhŷrlîcan fers onhefde mid sange call swylce þû cwæ̂de 12 (ganze solche, wie du sie).

Dieser Gebrauch des swylc ist auch anderwärts, aber wie es scheint nicht sehr häufig, anzutreffen; z. B. Jud. 65. hæfde þâ his ende gebidenne on eorðan unswæ̂slîcne, swylcne he ær æfter worhte. — Metr. 26[87] cnihtas wurdon ealde ge giunge ealle forhwerfde tô sumum diore, swelcum he æ̂ror ôn his lîfdagum gelîcost wæs. — Seef. 83. næ̂ron nû cyningas ne câseras ne goldgiefan, swylce iu wæ̂ron. ferner El. 32. — Dan. 65. — Beow. (Heyne 5. Afl.) 2460. 2870. Auch in Beziehung auf call wird swylc so gebraucht: Beow. (Heyne 5. Afl.) 1798. sê for andrysnum calle beweotede þegnes þearfe, swylce þŷ dôgore heáðo-lîðende habban scoldon, ebenso 72. 1157.

VI. Das Interrogativpronomen.

§ 38. In BDD. kommt von dem Pronomen hwâ nur das Neutrum hwæt vor; der alte Instrumental hwî oder hû ist zum Adverbium geworden.

1. hwæt ist einmal Subjekt und mit einem partitiven Genetive verbunden: hwæt mæg bêon heardes hêr on lîfe 299, einmal Objekt: hwæt dêst þû lâ flæ̂sc? hwæt drêogest þû nû? 175.

   Fragepartikel: hwæt ligst þû on horwe? 77. — hwæt miht þû on þâ tîd þearfe gewêpan? 176.

   Über hwî und hû vgl. man § 79.

2. hwylc begegnet einmal in adjektivischer Verwendung: oþþe hwylce forebêacn fêran onginnað 97.

VII. Die indefiniten Pronomina.

§ 39. Die indefiniten Pronomina sind entweder quantitative oder qualitative; soweit sie die Quantität bezeichnen, sind sie zugleich unbestimmte Zahlwörter, welche die unbetonte Einheit oder die unbestimmte Vielheit angeben, die negativen verneinen die Quantität oder das Vorhandensein.

§ 40. Die quantitativen Indefinita.

1. ân = ein: ânra gehwylcum 96. — ânragehwâm 278.
2. ænig = irgend ein tritt nur in negativen Sätzen, oder wenigstens dem Gedanken nach verneinenden auf. Es wird teils adjektivisch, teils substantivisch gebraucht.
   a) adjektivisch: ne bið þær ansŷn gesewen ænigre wihte 202. — so noch 89. 219. 224. 256.
   call þæt hwæne sceamode scylda on worulde, þæt hê ænigum men ypte oððe cŷðde 141 (alles, dessen einer sich schämte, es irgend einem Menschen zu offenbaren — ænig und man in ein Wort verschmolzen in: ne mæg þær æniman ... gedyrstig wesan 169.
   b) substantivisch: nê se wrecenda brynæ*) wile forbûgan oððe ænigum þær âre gefremman 155. — 187 (§ 41, 2).
3. ælc = jeder: ælc gælsa 237.
4. gehwâ = jeder: synfulra gehwâm 18. — ânragehwâm 278.
5. gehwylc = jeder: that gehwilc underfô 121. — ânra gehwylcum 96. — manna gehwylces 185. — ealra gôda gehwylc 272.
6. hwâ = irgend wer: eal þæt hwæne sceamode 140.
7. eal.
   a) In der Bedeutung *„ganz"* bezeichnet eal den Gegenstand in seiner Vollständigkeit und ist reines Adjektiv: eall manna cynn 19. — eall eorðe bifað 99. — 115. 145. 174. 250.
   b) In der Bedeutung *„all"* bezeichnet es die Gesamtheit von Personen oder Gegenständen in der Mehrzahl, doch wird es auch singularisch als Neutrum von der Gesamtheit gebraucht („alles"). In der ersteren Verwendung ist es teils adjektivisch, teils substantivisch.

*) Vgl. Brandl a. a. O.

α) eal = alles: eal þæt 136. — 140. 144. 146. 148. 212. 271.

β) eal in der Mehrzahl = alle.

αα) substantivisch: ðonne eallum bêoð ealra gesweotolude dîgle geþancas 134. — 26. 32. 142. 162. 164. 171. 273. 290. 295.

ββ) adjektivisch: drihten him ealra gôda gehwylc glædlîce ðenað 271.

Anmerkung. Eal ist Adverb in den V. V. 4. 9. 12. 58. 193. mid ealle 232. Doch ist die Entscheidung, ob Fürwort, ob Adverb nicht immer sicher z. B. 41. nê þêr ôwiht inne ne belîfe ... hêanra gylta, þêt hit ne sŷ dægcûð, þæt þæt dîhle wæs openum wordum eall âbæred. — ähnlich 104.

8. fela = viel: fela mêgða 158. — fela synna 215.

9. lyt = wenig wird einmal und zwar nicht mit einem partitiven Genetive, sondern wie das deutsche undeklinierte wenig mit dem folgenden Substantiv als Apposition gebraucht. (Lumby erklärt es als „compound"): hê mid lyt wordum .. his hêle begeat 61.

10. wiht, ôwiht, âht = etwas: nê þêr ôwiht inne ne belîfe 38. — nê se môna næfð nânre mihte wiht 109. — nê wiht cealdes 263. — ne bið þêr inne âht gemêted 204. Adverbien sind wiht 34. 221. — âwiht 133.

§ 41. Die negativen Indefinita.

1. nân = kein: ne byð þêr nân foresteal 146. — 109. 147. — nân stefne 200. — fultum nân 222. — nânes lîges gebrasl 259.

2. nænig = kein: nê nænigu gnornung 266. — nænig sprâc mæg bêon spellum âreccan ænegum on eorðan earmlîce wîtu 186.

3. nâ-wiht, nâht = nichts: wôp and wânung nâ-wiht elles 201. — (hŷ) ne mâgon nâht geswæccan 206.

§ 42. Die qualitativen Indefinita.

1. self = selbst: æt sylfum gode 18. — æt drihtne sylfum 121. — (S. § 30.)

2. swylc = solch: swylce cwyldas 248.

Viertes Kapitel. Das Verbum.

I. Die Einteilung der Verba.

§ 43. Begriffsverba.

1. Die transitiven Verba.

Eine Liste der in BDD. vorkommenden transitiven Verba steht in § 24.

Die reflexiv gebrauchten Verba sind aufgeführt in § 30.

2. Die intransitiven Verba.

Die in BDD. vorkommenden Intransitiva sind:

bifian 99. — blâwan 151. — blissian 284. — blôwan 5. — braslian = brastlian (to crackle) 151. — byrnan 230.

cuman 71. 111. 113. 120. 157. 255. — becuman 126.

drêosan 100. — ge-dwînan (to dwindle, to vanish Bosw.) 231. 233.

êfestan (eilen) 152. — eardian 302, s. unten die Anmerk.

faran 146. — fêran (to walk) 97. — fyrgan (fyrgende = luxurians) 214. — flêon 222. 239.

â-glîdan 47 (vgl. § 24. Anm. 1). — grêotan 82. — gryrran (klappen v. den Zähnen) 195.

hrêosan 100. 107. — hlêapan 234. — hweorfan 288.

latian (cunctari) 66. — leofan 178. — lêohtan 218. — licgan 77. — be-lîfan (bleiben) 38. — ge-limpan 256.

meornan 24. — murcnigan (to murmur, to repine) 25. — myltan 101.

ræscettan (to crack, to crush, to rush) 152. 165. — rîcxian für rîcsian oder rîxian 267.

scînan 287. 294. — scyndan (eilen) 238. — sittan 1. 117. — slincan 240. — standan 124. 173. — for-standan (vor etwas stehen, schützend eintreten für) 55. — â-stifian (steif werden) 173. — styllan 114. — styrian (s. bewegen) 200. — swêgan 3. 7. — for-sweorcan 108. 198. — ge-sweorcan 105. — swîgan 67.

wagian (s. bewegen) 7. — wandian (ablassen) 34. — weallan 199. — weaxan 5. — wendan (gehen) 197. — wêpan 84. 193. — ge-wêpan 176. — ge-wuxsan für ge-weaxan 105.

yrnan 3. 171. 230.

3. Von unpersönlichen Verben begegnen nur þincan und sceamian, von denen das letztere auch persönlich gebraucht werden kann. eal þæt ûs þincð æmtig êah-gemearces 148. eal þæt hwæne sceamode 140.

Anmerkung. Grosse Schwierigkeiten bietet die Erklärung des *eardian unbleoh* an folgender Stelle: wið þâm (in Anbetracht dass; vgl. § 115.) þû môte gemang þâm werode eardian unbleoh on êcnesse. 301—302. Lumby übersetzt *eardian unbleoh* mit *„live unchanging"* und giebt dazu folgende Erklärung: "unbleoh, a word not found elsewhere, seems to be intended as the equivalent of the incolumem of the Latin. The sense may perhaps be arrived at in this way: bleoh may, as the name of the colour blue, have been applied, as the English word is now, to that which is livid from approaching decay; and thus unbleoh would bear the sense of uncorrupted. But with a word which only occurs here much must be uncertain."

Dazu sagt A. Brandl, Anglia IV, 104: „eardian unbleoh = gaudere; bleoh hat mit dem ne. blue = corrupted nichts zu thun. Es wird erklärt durch eine Stelle in Ps. 138[9], wo es von der ursprünglichen Bedeutung color bereits zu der von deliciae gekommen ist. Das Präfix un potenziert dann diesen Begriff in bekannter Weise."

Demnach scheint Brandl *unbleoh* als modale Bestimmung aufzufassen. In der Psalmstelle, die Grein anführt, ist nun aber blêo im Plural gebraucht (an einer anderen gleichfalls, in der Bedeutung deliciae, jedoch ändert daselbst Grein.).

Die Annahme, dass *un-* den Begriff bleoh steigere, scheint mir auch bedenklich. Grein hat an Beispielen, in denen un- verstärkend ist, nur unrîm. Die beschränkende oder geradezu verneinende Bedeutung des un- gestattet wohl kaum, dass ein abstrakter Begriff wie bleoh (deliciae) durch un- potenziert werde; vielmehr kann un- nur quantitative Begriffe in dieser Weise steigern, wie im Deutschen Unzahl, Unmenge, Unsumme. Dabei behält un- im Grunde doch seine negative Kraft: unrîm ist ein rîm, das wegen seiner Grösse schon kein rîm mehr genannt, nicht mehr gezählt werden kann.

Damit ist nun freilich *unbleoh* nicht erklärt. Es mag ein Schreibfehler vorliegen. Wenn jener Einwurf, dass bleoh = deliciae nur als Plural belegt ist, nicht bestehen bliebe, könnte man vielleicht an *on bleoh* statt unbleoh denken.

§ 44. Die Hilfsverba.

Die sogenannten Hilfsverba, die an und für sich entweder Transitiva oder Intransitiva sind, können nur rücksichtlich ihres gewöhnlichen Gebrauchs als eine besondere Art angesehen werden.

Hilfsverba im engeren Sinne sind „bêon, wesan, weorðan, habban"; sie dienen dazu, in Verbindung mit dem Particip der

Vergangenheit die fehlenden Tempora und das Passivum zu umschreiben. Jedoch haben sie sich zum Teil noch konkrete Bedeutung bewahrt.

Gewisse Unterschiede der Redeweise, für welche die Modi nicht ausreichen oder nicht scharf genug erscheinen, werden mit den modalen Hilfsverben zum Ausdrucke gebracht. Von den im Angelsächsischen vorhandenen modalen Hilfsverben erscheinen in BDD. „magan, willan, sculan, môtan".

1. wesan, bêon.
   a) als blosses Formwort zur Verknüpfung des Prädikatsnomens mit dem Subjekte, zur Bildung von Tempus und Passivum. Die Beispiele stehen in den §§ 46 bis 49. 51.
   b) in der Bedeutung „gehören, zuteilwerden": þæt wîte þe þâra earmra byð 93. — (§ 13.)
   c) „vorhanden sein, existere": þâ þe wǽron oððe woldon bêon 132. — on grunde þe wæs in grimmum sûsle on helle 189. — 217. 285. 299. 222. 83. 128. 146. 186. 225. 227. 258. 260. 265.
2. weorðan kommt nur als Kopula vor, man vgl. die §§ 5. 45. 47. 51.
3. habban wird in BDD. gar nicht zur Tempusbildung verwendet; als konkretes Verbum erscheint es öfters 68. 109. 163. 164. 251.
4. magan wird gebraucht zur Bezeichnung
   a) der physischen Möglichkeit: sê âna mæg . . . rêplingas . . . onbindan 46. — nê se môna næfð nânre mihte wiht, þæt hê þǽre nihte genipu mǽge fleegan 110.
   b) der logischen und moralischen Möglichkeit: nê him man nâne mæg miht forwyrnan 147. — ne mæg þǽr ǽniman . . . gedyrstig wesan 169. — nǽnig sprǽce mæg bêon spellum ârecean 186. — hwæt mæg bêon heardes 299. — hŷ mid nosan ne mâgon nâht geswæecan 206. sê þe . . . swylce ewyldas . . mæg wel forbûgon 249.

In allen diesen Fällen ist magan nicht modales Hilfsverb, es nähert sich aber dieser Verwendung in V. 223 þæt wið þâ biteran þing gebeorh mǽge fremman, wo nach 153 hû hê synfullum sûsle gefremede der einfache Konjunktiv des Präteritums genügen würde.

In V. 176 hwæt miht þû on þâ tîd þearfe gewêpan bezeichnet miht die in Zukunft möglicherweise eintretende Handlung, es entspricht demnach einem deutschen „magst“ der Vermutung.

5. môtan drückt die von fremdem Willen abhängige Möglichkeit aus = dürfen: (sê bið gesæ̂lig, sê þe) môt habban heofonrîce 251. — wið þâm þû môte gemang þâm werode cardian unbleoh 301. (vgl. § 115.)
6. sculan bezeichnet das direkte Gebot: þû âna scealt gyldan scâd wordum 72. — nû þû scealt grêotan 82. — ne scealt þû forhyccan hêaf and wôpas 90. Lumby übersetzt die letzten beiden Male shouldst, meines Erachtens ohne zwingenden Grund.
7. willan. Am deutlichsten tritt die Bedeutung des Wollens hervor in V. 300 hwæt mæg bêon heardes hêr on life, gif þû wile secgan sôð þæ̂m ‖ ðê frîneð; weniger scharf schon in V. 49 nê mid swîðran his swŷþe nele brŷsan wanhydig gemôd wealdend engla. — in V. 52 nê þone wlacan smocan wâces flæsces (lini, Dochtes) wyle waldend crist wætere gedwæscan.

In V. 89. nê heofenes god hênða and gyltas ofer ænne sŷþ wreccan wile æ̂nigum men, möchte ich nach dem Zusammenhange dieser Stelle mit dem Vorhergehenden wile als eine Umschreibung des Futurums ansehen: Jetzt soll man Busse thun und Thränen der Reue vergiessen, Gott freut sich des Kummers über die Sünde und wird den Menschen nicht mehr als einmal strafen (die Selbstanklage und das Bewusstsein der Sündhaftigkeit genügen ihm als Strafe). Blosse Futurbedeutung haben die mit wile umschriebenenen Ausdrücke: (gemyne) hû egeslîc ..... cyninge hêr wile dêman 95. — nê se wrecenda brynæ wile forbûgan (nämlich æ̂nigne) 154. — (þâ þe) woldon bêon 132.

II. Die Genera.

A. Das Aktivum.

§ 45. Über das Aktiv ist in syntaktischer Beziehung nichts zu bemerken. Umschreibungen mit dem Particip des Präsens und wesan, bêon kommen nicht vor; denn fêdend 130 ist für fêded verschrieben. (Man vgl. Brandl a. a. O.)

B. Das Passivum.

§ 46. In den weitaus meisten Fällen wird in BDD. das Passiv mit den Formen von bêon und wesan umschrieben, weorðan begegnet nur zweimal gegenüber zwanzig Fällen mit bêon.

Das Präsens des Passivs

entsteht durch Verbindung des Präsens von wesan mit dem Particip der Vergangenheit. Aus V. 40. þæt hit ne sŷ dægcûð þæt þæt dîhle wæs ist zu 41. openum wordum eall âbæred zu ergänzen hit ne sŷ.

§ 47. Das Präteritum

wird gebildet mit dem Präteritum von wesan oder weorðan und dem Particip des Präteritums des betr. Verbums. (sê scaþa) þe mid criste wæs cwylmed on rôde 54. — (þâ þe) tô-wearde geteald wæ̂ron âwiht 133. — eorðbûendra þe on foldan wearð fêded æ̂fre 130. — (Vgl. § 45).

§ 48. Das Perfekt und Plusquamperfekt.

Zur Perfektbildung treten die Participien des Präteritums der Verben zu dem Präsens und Imperfekt von wesan: nê se wrecenda brynæ wile .... ænigum þæ̂r âre gefremman, bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad 156. — Häufig aber bezeichnet das Particip mit sein nicht die in der Gegenwart vollendete Handlung, sondern drückt das Ergebnis der Handlung aus, so dass das Particip den Charakter eines Adjektivs annimmt; oft tritt es in solcher Stellung auch mit einem Adjektiv verbunden auf. Dieselbe Bemerkung gilt auch für das Plusquamperfekt. þæ̂r synt tô sorge æt somne gemenged se þrosma lîg and se þrece gicela 190. — wolen wæs gehrêred 8. — mîn earme môd eal wæs gedrêfed 9. — se sceaða wæs on rôde scyldig and mânful, mid undæ̂dum eall gesŷmed 57.

Lumby hat in seiner Übersetzung überall bloss das einfache *to be* mit dem Particip verwandt, wie ja auch das Deutsche nur *sein* verwenden würde.

§ 49. Das Futurum.

Das Präsens von bêon mit dem Participium des Präteritums drückt das Futurum aus: wê bêoð .... brôhte 119. — (æ̂ne bið) âboden þider eal adames cnôsl 128. — bêoð ealra gesweotolude dîgle geþancas 134. 142. 144. 150. 162. 202. 204. 208. 212. 224. 282.

III. Die Tempora.

§ 50. Das Präsens und das Futurum.

1. Das Präsens. Das Präsens bezeichnet die zur Zeit des Sprechens vor sich gehende Handlung: nû ic êow êddran ealle bidde 26. — ðis is ân hêl earmre sâuwle 43. Die einzige Schwierigkeit bietet die Form *ondrêde* in V. 15 und 17.

Auf Lumbys Übersetzung des *ondrêde* durch „I trembled" macht Sweet aufmerksam in dem Sixth Annual Address of the President etc. in den Transactions of the Philological Society 1877—8—9 pag. 4. Die beiden Präsensformen sind in der That auffällig. Die einleitenden Verse reichen bis zum 25., dann erst beginnen die im elften Verse angekündigten unhŷrlîcan fers; noch auffälliger werden diese Formen dadurch, dass auf sie im 21. Verse wieder Präterita folgen. Wie im Angelsächsischen das historische Präsens überhaupt selten ist, findet es sich in BDD. sonst nirgends. Hier aber steht der Annahme, ondrêde könne historisches Präsens sein, ausserdem entgegen, dass in V. 21, nachdem Imperfekta vorausgegangen sind, nochmaliger Tempuswechsel eintreten würde.

Nun kommt nach Sievers (Gram. § 395) im Westsächsischen bisweilen die schwache Form *ondrêdde* vor. Könnte da hier nicht vielleicht eine verderbte schwache Form vorliegen? Es begegnen ja sonst in unserem Gedichte mehrfach Übertritte aus der starken in die schwache Flexion. Eine Zusammenstellung dieser Fälle giebt Brandl a. a. O.

2. Das Futurum. Da dem Angelsächsischen eine besondere Form für das Futurum fehlt, so muss es sich mit dem Präsens behelfen, wie das andere altgermanische Mundarten aus demselben Mangel, und in dem Streben nach Kürze und Anschaulichkeit auch das Neuhochdeutsche und in beschränkterem Masse das Neuenglische thun. Ein Gedicht, das wie BDD. das zukünftige Weltgericht behandelt, muss nun für die Verwendung des Präsens in Futurbedeutung besonders lehrreich sein.

Lumby sagt in seiner Anmerkung zu V. 104: This word (bið) has been translated here and elsewhere "is", but in many places "will be", according as the sense seemed to require. In der That ist der subjektiven Auffassung bei der Scheidung zwischen Futurum und Präsens grosser Spielraum gelassen.

Der Zusammenhang ist dabei auch für mich in erster Linie massgebend gewesen. Der lateinische Text kann kaum Anhalt bieten, da in ihm sich keine Konsequenz in der Verwendung des Futurs finden lässt; man vgl. besonders das agitabis des 89. Verses.

Da die von der Wurzel bhû stammenden Präsensformen des Verbums bêon dem Futurum besonders vorbehalten sind, habe ich, wo nur möglich, dieselben als Futura ansehen zu müssen geglaubt. Ferner habe ich überall da Futurum angenommen, wo von einem Geschehen in jener Zeit des Gerichts, in der Verdammnis und Seligkeit die Rede ist, das Präsens aber da, wo dauernde Zustände geschildert werden, die der Verdammnis oder der Seligkeit als wesentliche Eigentümlichkeiten zukommen, ferner wo ein Geschehen durch parallele Gedanken weiter ausgeführt wird, daher namentlich auch in Nebensätzen.

In den allermeisten Fällen stimme ich mit Lumby überein; es wird daher genügen, der Kürze halber bloss die Stellen aufzuführen, in denen ich von ihm abweichen möchte.

In den Versen 29—32 dürfte wohl Futurum zu lesen sein, das þænne in V. 29 scheint darauf hinzudeuten. In der Schilderung der in der Natur vorgehenden Veränderungen V. 97—109 nehme ich gleichfalls Futurum an. Nach meinem Dafürhalten ist schon von V. 272 (nicht erst 282) an Futurum anzunehmen, da hier das, was geschehen wird, geschildert wird.

§ 51. Das Präteritum.

Bei der mangelhaften Entwickelung der Tempora im Germanischen, dient auch das ags. Präteritum dazu, verschiedene Zeitsphären zum Ausdrucke zu bringen.

a) Das Präteritum bezeichnet in absolutem Gebrauche d. h. ohne Beziehung auf Gleichzeitiges, die unbegrenzte Vergangenheit als Aorist an folgenden Stellen: ic âna sæt 1. — þâ wæterburnan swêgdon and urnon 3. — þâr wynwyrta weôxon and blêowon 5. — þâ wudubêamas wagedon and swêgdon 7. — þâs unhŷrlîcan fers (ic) onhefde mid sange 11. — ebenso 21. 24. 25. 54. 57. 60/63. Über ondrâde 15. 17. vgl. man § 50. 1.

b) Das Präteritum bezeichnet die abgeschlossene Vergangenheit: þæt hit ne sŷ dægcûð, þæt þæt dîhle wæs 40. — (bið gesweotolud) eal þæt sêo heorte hear-

mes geþôhte, oððe sêo tunge .... geclypede .... hand gefremede 136/8. — (fyrgende flæsc) hym selfum swâ fela synna geworhte, þæt hit ... cwylmed wyrde 216. — 140. 141. 143. 241. — In oþþe þâ þe wæron 132 bezeichnet es die abgeschlossene Vergangenheit im Gegensatz zu der Gegenwart und Zukunft.

c) þe on foldan wearð fêded*) æfre oððe môdar gebær tô manlîcan 130—131 umschreibt das lateinische qui sunt, demnach bezeichnet das Präteritum hier nicht die abgeschlossene Vergangenheit, sondern eine vollendete, in ihren Wirkungen noch andauernde Handlung. Das Neuenglische würde das Perfekt verlangen. Die folgenden Stellen sind auch so zu beurteilen: hû ne gesceôp þê sê scaþa scearplîce bysne 53. — wîtu, ðâ dêoflum gêo drihten getêode 182. — on grunde, þe wæs in grimmum sûsle on helle 189.

d) Das Präteritum dient als Imperfektum Futuri zur Bezeichnung einer in der Zukunft bedingt möglichen oder bloss angenommenen Handlung: eal swylce þû cwæde 12. — hû hê synfullum sûsle gefremede 153. — (þâ þe) geteald wæron 133. — Auch die Umschreibung mit „wollen" findet sich hier: þâ þe wæron oððe woldon bêon 132. — Man vergl. § 47 u. § 48.

§ 52. Die Folge der Zeiten.

a) Die Thätigkeiten des Hauptsatzes und des Nebensatzes fallen in dieselbe Zeit, so folgt

α) auf ein Tempus der Gegenwart wieder ein solches, z. B. nû is hâlwende, þæt man hêr wêpe and dædbôte dô 84. — ic lære þæt þû bêo hrædra mid hrêowlîcum têarum and þæt yrre forfôh êces dêman 76. — ic bidde man that þû gemune, hû micel bið se brôga 122.

β) auf ein Tempus der Vergangenheit wieder ein solches, z. B. eal þæt hwæne sceamode scylda on worulde, þæt hê ænigum men ypte oððe cŷðde 140. — (fyrgende flæsc) hym selfum swâ fela synna geworhte, þæt hit on cweartern cwylmed wyrde 216.

*) Man vgl. Brandl a. a. O.

b) Die beiden Thätigkeiten gehören verschiedenen Zeiten an.

α) es findet Übergang aus einem Tempus der Gegenwart in ein solches der Vergangenheit statt, z. B. (fŷren lîg) ræsct and êfesteð, hû hê synfullum sûsle gefremede 153. —; der Redende verlegt hierbei die Thätigkeit als nicht verwirklicht in die Vergangenheit. Sehr erklärlich ist der Tempuswechsel im Adjektivsatze, z. B. þonne bið eallum open .... þæt man lange hæl 143.

β) aus der Vergangenheit wird übergegangen in die Gegenwart, z. B. hû ne gesceôp þê sê scaþa scearplîce bysne .... hû micel forstent and hû mære is sêo sôðe hrêow synna and gylta 55, der Nebensatz enthält ein allgemeingiltiges Faktum. Wiederum beim (substantivierten) Adjektivsatze: þonne blindum besêah biterum lîgum earme on ende þæt unâlŷfed is nû 242.

IV. Die Modi.

§ 53. Der Indikativ.

Über den Gebrauch des Indikativs ist nichts zu sagen.

§ 54. Der Konjunktiv.

1. Im Hauptsatze ist der Konjunktiv nur einmal anzutreffen zum Ausdrucke einer Aufforderung: nê þær ôwiht inne ne belîfe 38.

2. Im Nebensatze dient der Konjunktiv, als der Modus der Subjektivität, dazu, die Thätigkeit als ungewiss, nicht wirklich oder beabsichtigt hinzustellen.

Der Konjunktiv findet sich in BDD. in den folgenden Nebensätzen.

a) Der Substantivsatz.

α) Der Subjektsatz. In den beiden vorkommenden Subjektsätzen findet sich der Konjunktiv, um die Handlung als eine geforderte, notwendige hinzustellen. ðis is ân hæl ... þæt hê wunda hêr wôpe gecŷðe uplîcum lêece 45. — nû is hâlwende þæt man hêr wêpe and dædbôte dô 84.

β) Der Objektsatz.

αα) der mit þæt eingeleitete. Nach einem Verbum, das eine Bitte oder Belehrung ausdrückt, steht der Konjunktiv. ic bidde man that þû gemune 122. — ic bidde þæt gê wylspringas wel ontŷnan 27. — ic bidde .... þæt gê ne wandian wiht for têarum 34. — ic lâre þæt þû bêo hrædra mid hrêowlîcum têarum and þæt yrre forfôh êces dêman 76. — In den folgenden Zeilen: eal þæt hwænc sceamode scylda on worulde þæt hê ænigum men ypte oððe cŷðde 140. — ist der Satz þæt . . . cŷðde ein zweites Objekt zu sceamode; ypte und cŷðde halte ich für Konjunktive, welche die Nichtverwirklichung der Thätigkeit ausdrücken sollen, wie der Konjunktiv in dem Adjektivsatze V. 223 (s. unten) steht, um die Nichtverwirklichung zu bezeichnen.

ββ) der Objektsatz in Gestalt einer abhängigen Frage. Zum Ausdrucke der Absicht steht der Konjunktiv nach einem zu ergänzenden Verbum des Sinnens: (fŷren lîg) ræsct and êfesteð hû hê synfullum sûsle gefremede 153.

b) Der Adjektiv- oder Relativsatz.

Zweimal findet sich der Konjunktiv in Relativsätzen, das eine Mal, um die Nichtverwirklichung auszudrücken: ne bið þær fultum nân þæt wið þâ biteran þing gebeorh mâge fremman 223. — das andere Mal, wo er eine blosse Voraussetzung enthält: þâ ic . . . þâs . . . fers onhefde mid sange eall swylce þû cwæde 12.

c) Der Adverbialsatz.

α) Der Adverbialsatz der Zeitbestimmung. Der die Zeitdauer ausdrückende Temporalsatz: nû þû scealt grêotan têaras gêotan, þâ hwîle tîma sŷ 83. — steht im Konjunktiv.

β) Der Adverbialsatz des Grundes. 299—301 heisst es: hwæt mæg bêon heardes hêr on lîfe, gif þû wille secgan sôð þêm (rel. fehlt) ðê frîneð wið þâm þû môte gemang þâm werode eardian unbleoh. — wið þâm mit unterdrücktem þæt führt den Er-

kenntnisgrund ein (vgl. § 115) und hat den Konjunktiv môte nach sich.

γ) Der Konditionalsatz. Der Konjunktiv bezeichnet die Thätigkeit als nicht verwirklicht: gif þû wille secgan sôð 300. — Daher steht er auch nach der ausschliessenden Konjunktion bûtan: bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad and þonne þider cume þearle âclænsad 156/7.

δ) Der Finalsatz, eingeleitet mit þæt, erfordert den Konjunktiv: wê bêoð him beforan brôhte ... that gehwilc underfô dôm 121.

ε) Der Folgesatz. Von den vier anzutreffenden Folgesätzen haben drei den Konjunktiv: (flæsc) hym selfum swâ fela synna geworhte, þæt hit ... ewylmed wyrde 216.

Die beabsichtigte Folge: nê þær ôwiht inne ne belîfe ... þæt hit ne sŷ dægcûð 40.

Die Unmöglichkeit, Nichtwirklichkeit: nê se môna næfð nânre mihte wiht, þæt hê þære nihte genipu mæge fleegan 110.

§ 55. Der Imperativ.

Der Imperativ ist der Modus des direkten Befehls: gemyne eac on môde 92.

Der Imperativ schliesst sich an abhängige Rede an, dieselbe fortsetzend: ic bidde ... þæt gê ne wandian wiht for têarum ac drêorige hlêor dreccað mid wôpe and sealtum dropum sôna ofer gêotaþ and geopeniað mân 35.

Der Imperativ schliesst sich unmittelbar an eine direkte Frage an: hwî ne forhtas þû fŷrene egsan? and þê sylfum ondræd swiðlice witu! 181.

V. Die Participien.

§ 56. Der Infinitiv.

Der Infinitiv bezeichnet die Thätigkeit oder den Zustand ganz im allgemeinen, als ein abstraktes Verbalsubstantiv. Der Infinitiv wird verwendet

a) als Objekt

α) nach den sogenannten modalen Hilfsverben: sê âna mæg ... gehælan and ... onbindan 47. — ebenso

49. 52. 73. 74. 82. 89. 90. 95. 110. 132. 147. 154. 155. 170. 176. 186. 206. 223. 249. 251. 299. 300. 302. 304.

β) nach einem Transitivum nur in V. 97: hwylce forebêacn fêran onginnað.

b) bei Intransitiven zur Angabe

α) des Zweckes: se earma flŷhð uncræftiga slâp slêac mid sluman slincan on hinder 240.

β) der Folge: nânig sprâc mæg bêon spellum ârecean ænegum on corðan earmlîce wîtu 186.

c) beim Adjektivum, das eine Bestimmung ausdrückt: scyldig scyndan 238.

§ 57. Das Participium.

1. Das Participium des Präsens kann substantiviert werden.

a) vollständig zu Substantiven gewordene Participien sind: wealdend engla 50. — nerigende 64. — corðbûendra 129.

b) sonstige, zur Bezeichnung

α) von Personen: (ðis is) þâm sorgiendum sêlest hihta 44.

β) von Sachen: þonne cumað hider ufon of heofone dêað bêacnigende 112. — lat. de coelo venient et signa minantia mortem 56.

2. Auch das Participium des Präteritums findet sich substantiviert. Ein einziges Mal wird der Superlativ gebletsodost calra 295 als Substantiv von der Jungfrau Maria gebraucht. Über die Participien als Prädikat vgl. man § 5, als Apposition § 94, als Attribut § 95.

Zweiter Abschnitt.

Die inflexibeln Wortklassen.

Erstes Kapitel. Die Präpositionen.

§ 58. Die Präpositionen zerfallen in echte, ursprüngliche Adverbien oder Partikeln, und unechte, die durch Verbindung von Partikel und Nomen gebildet sind. In BDD. erscheinen 22 Präpositionen, darunter 16 echte. Meistens regieren die Präpositionen nur einen Kasus; mit zwei Kasus kommen vor: on, wið, betwyx, nämlich mit dem Dativ und dem Akkusativ; Dativ oder Instrumental regiert mid.

Die Präpositionen können zum Teil dem regierten Worte nachgestellt werden; dieser Gebrauch wird bei der folgenden alphabetischen Aufzählung der Präpositionen erwähnt werden.

A. Die echten Präpositionen.

§ 59. æt bei kommt dreimal mit dem Dativ verbunden vor; die Nähe im Raume bezeichnend, steht es bei „bitten". hwî ne bidst þû þê beþunga and plaster ... æt lîfes frêan 81.

Die gebetene Person wird nicht als Ausgangspunkt der Gabe angesehen, sondern als die Stelle, bei der man die Bitte anbringen muss. Daher findet sich æt auch bei „empfangen". that gehwile underfô dôm be his dædum æt drihtne sylfum 121, zunächst: bei dem Herrn, d. h. vor ihm stehend.

In V. 18 þæt êce ic êac yrre ondrêde mê and synfulra gehwâm æt sylfum gode besteht eine engere Verbindung zwischen yrre und æt sylfum gode: der Zorn, der beim Herrn vorhanden ist.

§ 60. be mit dem Dativ

a) dient dazu den Grund, die Veranlassung auszudrücken: „auf Grund von". ne mæg þær ênigman be ârnum gewyrhtum gedyrstig wesan 169.

b) drückt den Massstab aus: „nach Massgabe“. (hû) eyninge hêr wile dêman ânra gehwylcum be êrdædum 96. — that gehwile underfô dôm be his dædum 121.

§ 61. beforan mit dem Dativ bezeichnet

a) die Bewegung nach einem Orte hin: „vor“. wê bêoð færinga him beforan brôhte 119.

b) die Ruhe an einem Punkte: „vor“. hû micel bið se brôga beforan dômsetle drihtnes 123.

§ 62. bûtan mit dem Dativ „ohne“ bezeichnet das Nichtvorhandensein. brûcan blîðnesse bûtan ende forð 304.

§ 63. for mit dem Dativ giebt an

a) die bewirkende Ursache: „infolge, vor“. êagan .... wêpað for þæs ofnes bryne 194, — þâ têþ for miclum cŷle manna þêr gryrrað 195. — for micelnysse nænig sprâc mæg bêon spellum âreccan ænegum on eorðan earmlîce wîtu 185.

b) den Beweggrund: „wegen, für“. (fela mægða) heora sinnigan brêost swîðlîce bêatað ... for fyren-lustum 160. — wîtu þe þâra earmra byð for êrdædum 93. — (gif þû) þê sylfum dêmst for synnum on eorðan 87. — ic ondræde mê êac dôm ... for mândædum mînum 16.

c) das, worauf es ankommt: „betreffs“. þæt gê ne wandian wiht for têarum 34.

§ 64. in mit dem Dativ dient zur Bezeichnung

a) der Örtlichkeit, an der etwas sich in Ruhe befindet. (fæder ealle) in heofon-setle hêah gehrîneð 276; mit Brandl ist wohl besser gerîmeð zu lesen.

b) des Zustandes. þe wæs in grimmum sûsle on helle 189.

§ 65. innan mit dem Dativ: „innerhalb, inmitten“. ic âna sæt innan bearwe 1. — þêr wynwyrta weôxon and blêowon innon þâm gemonge (nämlich der Pflanzen) 6.

§ 66. mid

1. mit dem Dativ bezeichnet

a) die Begleitung, Gemeinschaft. mid eriste 54. — mid nerigende 64. — hagul scûras hearde mid snâwe 264. — sib mid spêde 267. 233. 240. 75.

b) das Mittel. mid helme beþeht 2. — mid fŷste 29. 160. — mid undædum eall gesŷmed 58. — mid stiðum âsty-

rest sticelum 179. — 35. 49. 61. 78. 79. 206. — Zu V. 47 vgl. man § 24 Anm. 1.

c) die begleitenden Nebenumstände. gehŷreð mid lustum 70. — mid gesyntum 248.

d) die örtliche Nähe, das Sichbefinden unter. mid mê (bei mir, im Herzen) 24. — (wendan) mid sorgum and mid sârgunge 245.

2. mit dem Instrumental zur Bezeichnung des Mittels. mid þŷ 150, und der Begleitung, mid ealle (ganz und gar) 232.

§ 67. of mit dem Dativ drückt den Ausgangspunkt einer Bewegung aus. þonne cumað hider ufon of heofone dêað bêacnigende 111. — becumað of swegles hlêo eall engla werod 126.

§ 68. on

1. mit dem Dativ wird gebraucht

a) räumlich, die Ruhe an einem Orte bezeichnend:

α) „auf“. on ênlîcum wonge 6. — on eorðan 14. 16. 87. 98. 139. 187. — on gebed stôwe 30. — on hêah setle 118. — on foldan 130. — on moldan 292. — on upcuudra êadegum setlum 303.

β) „in“. on middan gehæge 4. — on heofonan rîce 22. — on heort-scræfe 39. — on horwe 77. — on þŷstrum scræfum 139. — on blindum scræfe 220. — on worulde 140. — on grunde 188. — on helle 189. on lîge 229. — on môde 92. — on seeade 238.

γ) „an“. on hlêorum 28. — on rôde 54. 57.

b) zeitlich: „an, in“. sôna on morgen 108. — on þêre dægtîde 135. — on ende 242. — on life 243. 299.

c) übertragen auf das Befinden in einem Zustande: „in“. on wênan 174. — on gâlnysse 178.

2. mit dem Akkusativ

a) räumlich, ausdrückend

α) die Bewegung nach einem Orte: „in, auf, nach“. on-weg 237. — on hinder 240. — on gemang 282. — Bei dem Verbum „legen“ on eorðan 31.

β) die Ruhe an einem Orte: „in“. on eweartern 216 (carcere 108).

b) zeitlich: „in“.

α) auf die Frage wann? on þâ tîd (illâ horâ) 176.

β) auf die Frage wie lange? on worulda woruld 167. 247. — on þâs frêcnan tîd 214. — on woruld ealle 250. — on êcnesse 302.

§ 69. tô

1. mit dem Dativ wird verwendet
   a) örtlich, die Bewegung nach etwas hin ausdrückend: „zu“. (wê bêoð) cumene tô his ansŷne 120.
   b) übertragen, die Bestimmung ausdrückend: „zu“. wîtu ðâ dêoflum gêo drihten getêode ... wêana tô lêane 183. — þâr synt tô sorge ætsomne gemenged ... 190. — (eal þæt) sêo tunge tô têonan geclypede 137. — (þâ þe) môdar gebær tô manlîcan 131. — Vgl. § 25.
   c) dem Dativ des Interesses entsprechend: „für“. ic ... bidde þæt gê wylspringas wel ontŷnan ... recene tô têarum 28.
   d) zum Ausdrucke der Gemässheit: „zu“. drihtne tô willan 85.
2. mit dem Genetiv nur in der Verbindung tô middes 2. 192. 284.

§ 70. þurh mit dem Akkusativ.

a) es dient zur Angabe der Bewegung durch etwas hin: „durch“. hêo lêt þurh þâ scênan scînendan rîcu 294. — ac ealle þurh yrnð oga 171.
b) es bezeichnet die Veranlassung infolge der in der Person beruhenden Kraft: „vermöge, kraft, durch“. mihtig frêa eall manna cynn tôdæleð and tôdêmeð þurh his dîhlan miht 20.
c) es drückt aus die bewirkende Ursache: „infolge“. þâ wudu-bêamas wagedon and swêgdon þurh winda gryre 8.

§ 71. ufenan (ufenon): „über, ausser“. Ufenan ist sonst nur als Adverb in der Bedeutung „von oben“ belegt, hier findet es sich dreimal als Präposition mit dem Akkusativ in der Verbindung ufenan eal þis 144. 212 271. An allen drei Stellen übersetzt es das lateinische insuper in den Versen 72. 106. 138. Lumby giebt ufenan eal þis in den Versen 144 und 271 durch beside all this wieder, 212 durch above all this.

§ 72. under mit dem Dativ wird räumlich gebraucht in 149 (eal) under rôderes ryne ... bið emnes mid þŷ (fŷre) eal gefylled. — Über ryne vgl. man § 6 Anm.

§ 73. wið

1. mit dem Akkusativ
   a) in feindlichem Sinne: „gegen, vor". (fultum) þæt wið þâ biteran þing gebeorh mæge fremman 223.
   b) aus der Bedeutung erga ist zu erklären der Gebrauch in V. 73: „gegenüber, vor" (einem Dativ des indirekten Objektes in der Bedeutung nahe kommend). þû âna scealt gyldan scâd wordum wið scyppend god.
2. mit dem Dativ bedeutet es „im Vergleich mit, gegenüber" und kommt nur in dem zur Konjunktion gewordenen wið þâm 301 vor. Man vgl. den § 115.

B. Die unechten Präpositionen.

§ 74. Substantivische Präpositionen.

1. gehende mit Dativ und nachgestellt: „zu handen, angesichts". dêaðe gehende 59. — dêman gehende 170.
2. gemang mit dem Dativ: „unter einer Menge". gemang þâm âenlîcan engla werode 280. — gemang þâm werode 301.
3. on gemang mit dem Dativ und nachgestellt: „unter einer Menge". þêodscipum on gemang 282.
4. tô willan mit dem Dativ und nachgestellt: „zu Willen". dribtne tô willan 85.

§ 75. Adjektivische Präpositionen.

1. betwyx mit dem Dativ
   a) von Zuständen: „unter, mitten in". betwyx þâre êcan uplîcum sibbe 297. — betwyx forsworcenum sweartum nihtum 198.
   b) „mitten unter" (Personen). betweox fæder and sunu, frêolîcum werede 296. — Man vgl. § 21 Anm.

   mit dem Akkusativ
   c) „mitten unter eine Anzahl von Personen gerechnet". hŷ bêoð geþêode ... betwyx hêahfæderas and hâlige wîtegan 283.
   d) „mitten unter, mitten durch Sachen hindurch". betweoh rôsena rêade hêapas (scînað) 286.
2. tô middes mit dem Dativ und nachgestellt: „inmitten". holte ... 2. — helle ... 192. — byrgum tô middes 284.

Zweites Kapitel. Die Adverbien.

§ 76. Die Verwendung der Adverbien, ihre Berührung mit den Adjektiven.

Nach ihrer Verwendung im Satze teilt man die Adverbien ein in: örtliche, zeitliche, modale und kausale. Zu den modalen im weitesten Sinne sind auch die Satzadverbien der Bejahung und der Verneinung zu rechnen, die kausalen gehen, wie die Adverbien überhaupt, oft ins Gebiet der Konjunktionen über.

Wo die Form nicht ganz deutlich das Adverb erweist, wie z. B. im Komparativ und Superlativ, kann man schwanken, ob man das Adverb oder das Adjektiv anzunehmen habe, wie denn überhaupt Adjektiv und Adverb bei intransitiven Verben einander berühren. Man kann daselbst mitunter die betreffende Form als nähere Bestimmung des Subjekts oder des nominalen Prädikats, aber auch als Bestimmung des Thätigkeitsbegriffes ansehen.

In V. 62 (hê) his hâle begeat and help recene könnte man recene, da help Feminin ist, als acc. sg. fem. auffassen.

V. 28 þæt gê (æddran) wylspringas wel ontŷnan hâte on hlêorum fasse ich hâte als Adjektiv, gehörig zu wylspringas; Lumby erklärt es als Adverb (zu ontŷnan gehörend?).

Auch in V. 178 (þû) hêr glæd leofast on gâlnysse ist glæd nicht als endungsloses Adverb, sondern als prädikative Bestimmung, verbunden mit on gâlnysse anzusehen; ebenso ist upplîce in V. 113 þonne cumað upplîce êored-hêapas Adjektiv.*)

Die Adverbien bieten im Allgemeinen wenig Anlass zu syntaktischen Bemerkungen.

§ 77. Die Adverbien des Ortes.

Folgende Ortsadverbien kommen in BDD. vor: þâr, þider, hêr, heonone, on hinder, inne (þâr inne), ufon, embûtan, âghwanum, âghwær, feor, on-weg, âweg.

Sie bezeichnen den Ort, an dem eine Handlung vor sich geht, nach oder von dem sie sich bewegt.

1. Die das Wo bezeichnenden Ortsadverbien:

a) þâr „da, dort“

α) Ic âna sæt innan bearwe . . . holte tômiddes þâr þâ wæterburnan swêgdon and urnon . . . êac *þâr*

*) Vgl. Brandl a. a. O.

wynwyrta weôxon 3. 5. Das erste þâr ist relativisch gebraucht, so erscheint þâr noch in 217, 218 (lat. 109 ubi); auch in V. 285 halte ich es für Relativum, man vgl. unten § 112.

β) þâr wird pleonastisch gebraucht

αα) wo noch eine andere Ortsbestimmung vorhanden ist: nê þâr ôwiht inne ne belîfe on heort-scræfe 38. — þâr bið unrôtnes âghwær 227. — Eine nachdrückliche Hervorhebung der Örtlichkeit liegt wohl kaum vor in V. 190 þâr synt tô sorge æt somne gemenged ... helle tô middes, sondern þâr ist auch hier in abgeblasster Bedeutung gebraucht, einem „da" entsprechend, das nur auf die Existenz hindeutet.

ββ) þâr wird in abgeschwächter Bedeutung gebraucht, auch wenn keine Ortsbestimmung weiter vorhanden ist. Es soll keine Örtlichkeit angeben, sondern nur auf das Dasein überhaupt hinweisen. Im Deutschen würde ihm das pleonastische „da" entsprechen, das besonders der Volks- und Kindersprache eigentümlich ist, seine lokale Bedeutung oft ganz eingebüsst hat und nur das Vorhandensein angiebt und zur Weiterentwickelung der Erzählung oder Schilderung dient. — Dieses so gebrauchte þâr findet man bei Intransitiven, besonders bei „sein" und dem Passivum, z. B. 173 mit Inversion des Subjekts þâr stænt âstifad ... eal ârlêas hêap. — Jedenfalls sind die þâr in 282, 287, 288 auch so aufzufassen, da ein besonderer Hinweis auf die Örtlichkeit in Rücksicht auf die Verse 280, 281, 286 überflüssig erscheint. Auch in der trockenen Aufzählung alles dessen, was in der Seligkeit nicht vorhanden sein wird, V. 252—257, ist nicht jedes þâr als ein erneuter Hinweis auf das Himmelreich anzusehen, wenngleich auch die ortsbestimmende Kraft noch nicht überall erloschen ist, wie daraus hervorgeht, dass þâr hier auch ohne Verb zu treffen ist, 264. þâr wird nicht

verwandt, die Richtung nach einem Orte hin auszudrücken; auch in V. 255 ne cymð þâr sorh etc. giebt þâr nicht Richtung nach etwas hin an, denn cymð ist hier gleichbedeutend mit dem weiter oben stehenden gelimpeð, bedeutet demnach soviel als „stellt sich ein".

b) hêr 45. 84. 95. 156. 178. 299; an allen diesen Stellen geht hêr auf das Leben im Diesseits, schliesst also zugleich die Beziehung auf die Zeit mit ein. — Auch 299 hwæt mæg bêon heardes hêr on lîfe? beziehe ich hêr auf das irdische Leben und fasse es zusammen mit on lîfe; Lumby sagt in seiner Anmerkung dazu: „hêr = in the world of bliss", in der Inhaltsangabe am Rande: „What are earth's hardships to this?", nimmt also hier hêr on lîfe zusammen und giebt es wieder durch earth's.

2. das Wohin: êac þonne cumað hider 111. — âboden þider 128. — (bûton hê) þider cume 157. — fæsthafolnes feor gewîteð 236. — on hinder 240. — on-weg 237. — âweg 222.

3. das Woher: ufon of heofone 111. — heonone 231. 235. êghwanum 120.

§ 78. Die Adverbien der Zeit.

Die Zeitadverbien bestimmen das Wann, Seitwann, Wielange; in BDD. erscheinen: þonne, nû, nûðâ, sôna, þâ, êfre, næfre, gêo, forð, hwîlum.

1. Die Bestimmung des Wann:

Þonne (þænne, ðonne) bedeutet „alsdann, in jener Zeit", weist hin auf eine später kommende Zeit, so in 107, 113, 111 und öfter. Es dient auch bloss zur Verknüpfung der Gedanken, den Fortschritt der Handlung andeutend, wie in V. 151 (eal byð) mid þŷ eal gefylled, ðonne fŷren lîg blâwað etc. und V. 29, wo es dem im 26. V. stehenden nû entspricht; ebenso wird þâ in V. 10 verwendet. Einmal (71) erscheint ðonne relativisch zur Anknüpfung eines Adjektivsatzes an ein Substantiv, man vgl. § 112.

nû und nûðâ beziehen sich auf die Gegenwart des Redenden: nû ic êow bidde 26. — nû is hâlwende 84.

— 82. — nûðâ 33. — nû kann aber auch auf eine andere Zeit als die des Redenden gehen, wie im V. 242 ðonne ... besêah ... þæt unâlŷfed is nû lêofes on lîfe, lâð bið þænne, woselbst es das in der Zukunft Gegenwärtige bezeichnet; es steht da in der Bedeutung „nunmehr" dem þænne gleich.

Sôna in der Bedeutung „früh" 108. — „alsbald" 36. — Einen Zeitpunkt im Verlaufe eines Zeitraumes bezeichnen êfre und nêfre 130. 253. 256, die Vergangenheit giebt an gêo 182, als Korrelative treten auf hwîlum — hwîlum 193—195.

2. Die Bestimmung des Wielange: swâ lange 66. — Wie die Ortsadverbien die Zeitsphäre berühren, ist schon oben (§ 77, 1. b) angedeutet worden, hier kommen noch dazu zwei ganz zu Zeitadverbien gewordene Ausdrücke: on ende „zuletzt" 242 und forð 304 „fortan".

§ 79. Die Adverbien der Modalität.

1. Die Adverbien der Art und Weise im engeren Sinne bestimmen das Wie einer Handlung

a) ganz allgemein, abstrakt:

α) demonstrativ: swâ some 42. β) ungenau: âwiht 133. — wihte 221.

γ) fragend: hwî und hû. hwî leitet direkte Fragen ein: hwî latast þû swâ lange? 66. — hwî swîgast þû? 67. — 78. 80. 180. — In V. 214 for hwî (= why) fyrgende (luxurians) flæsc ... hym selfum swâ fela synna geworhte, übersetzt for hwî das begründende lateinische cur (V. 107). — hû dient meistens zur Einleitung indirekter Fragen: 19. 55. 55. 92. 94. 94. 122. 153. Nur einmal steht es in direkter Frage: hû ne geseeôp þê sê scaþa seearplîce bysne? 53, hier kommt es einer Interjektion der Verwunderung nahe (§ 85).

b) bestimmt, konkret: swîðe 105. 192. 245. 24. 29. 49. — swîðlîce 159. — þearle 157. — forhte 160. — reccne 28. 48. 62 (zu 62 vgl. man § 76). — gelîce 143. — bitterlîce 166. — horxlîce 167. — glædlîce 272. — fægere 275. — frêolîce 275. — hêah 276. — wel 27.

249. 274. — elles 201. — emnes 150. — færinga 10. 119. — ætsomne 143. 164. 171. 190. 234. 274. — samod 250. 267.

2. Quantitäts- und Gradbestimmungen: eal 4. 9. 12. 58. 101. 194. 41. 150. — mid ealle (gänzlich) 232. — micel 55. — miclum 103. — ungemetum 193. — Über lyt (61) vgl. man § 40, 9.

§ 80. Die Adverbien der Kausalität.

Die Kausalitätsadverbien gehen oft in das Gebiet der Konjunktion über, so das einzige hier vorkommende: forþon = forþam 164.

Die Verneinung.

§ 81. Die Verneinung ne. Die einfache Verneinung ist ne, ihre Stelle hat sie vor dem Worte, zu dem sie gehört, also gewöhnlich vor dem Verbum. Von den bekannten Verschmelzungen der Verneinung mit Verben finden sich in BDD. nele 49. — næfð 109. — nis 260. — Auch mit manchem Pronomen und Adverbium vereinigt sich ne zu Verbindungen wie nân 109. 146. 147. 200. — nænig 186. 266. — nâ-wiht 201. — nâht 206. — Die Verneinung ne kann durch einen adverbiellen Zusatz verstärkt werden: þæt gê ne wandian wiht for têarum 34. — [nê þâra wera worn wihte 221].

§ 82. Die Verdoppelung der Verneinung.

Die Verneinung kann verdoppelt werden, ohne dass man einen Unterschied finden könnte zwischen den Ausdrücken, welche die Verneinnng nur einmal, und denen, die sie zweimal enthalten. Gewöhnlich geschieht die Verdoppelung in der Weise, dass, wenn im Satze ein negativer Ausdruck vorhanden ist, zum Verbum noch ein ne tritt. Solche Verdoppelungen finden sich 206 hŷ mid nosan ne mâgon nâht geswæccan — ferner 38. 49. — Die Verneinung kann auch vor dem Pronomen wiederholt werden und mit ihm verschmelzen nê nænigu gnornung 266. 146.

Einmal findet sich eine dreifache Verneinung nê se môna næfð nânre mihte wiht 109.

§ 83. Die konjunktionale Verneinung nê.

Von der einfachen Verneinung ist die Konjunktion nê = neque zu scheiden. Dieselbe möchte ich, soweit sie Sätze und nicht bloss Satzglieder verbindet, in den Versen 38. 49. 51.

88 (Lumby übersetzt hier ne'er). 109. 147. 154. 256. annehmen. Von Lumby, dessen Auffassung sich aus seiner neuenglischen Übersetzung ergiebt, weiche ich in den folgenden Fällen ab.

In V. 90 ne secalt þû forhycean hêaf and wôpas scheint mir die Übersetzung nor nicht am Platze, denn hier wird der in V. 84 nû is hâlwende, þæt man hêr wêpe positiv ausgesprochene Gedanke negativ wieder aufgenommen. Übrigens bot hier auch der lateinische Text keinen Anlass zur Verbindung des in V. 90 ausgesprochenen Gedankens mit dem Vorhergehenden.

Ebenso halte ich es für besser, in V. 146 færð fŷr ofer eall: ne byð þêr nân foresteal, den Doppelpunkt, den Lumby hinter foresteal anbringt, bereits nach eall zu setzen, so dass die zweite Hälfte der Zeile nebst der nächsten die Folgerung. die äusserlich durch das Kolon angedeutet werden soll, enthält. Damit fällt die Annahme, dass ne = neque sei.

Nachdrücklicher und eindringlicher wird die Schilderung in den Versen 222—224 flŷhð frôfor âweg, ne bið þêr fultum nân . . ., ne bið þêr ansŷn gemêt ênigre blysse, wenn man schroffe Gegenüberstellung und nicht konjunktionale Anreihung annimmt; das Lateinische verfährt ebenso V. 112. 113.

Dasselbe möchte ich geltend machen für V. 169. ne mæg þêr ênigman .. gedyrstig wesan (nullus ibi confidit 84) und für 202 ne bið þêr ansŷn gesewen, 204 ne bið þêr inne âht gemêted (non . . . cernitur 101. non . . . sentitur 102).

So gut wie Lumby in V. 258 ne bið þêr, V. 260 nis þêr wiedergiebt mit there is not, hätte er auch bei der Übersetzung des ne bið þêr in den Versen 262. 265 ebenso verfahren sollen.

Hingegen ist in V. 38 nê þêr ôwiht inne ne belîfe, das erste ne wohl als Konjunktion zu denken; denn es schliesst eine Aufforderung im Konjunktiv an den Imperativ geopeniað mân êcum drihtne an. Das Lateinische hat nec (19).

Nê schliesst sich a) sowohl an bejahende Sätze an, z. B. sêo sunne forswyreð . . . nê se môna næfð nânre mihte wiht 109. — 154. dsgl.

b) wie an verneinende, z. B. ne byð þêr nân foresteal, nê him man nâne mæg miht forwyrnan 146. — ebenso 256., als es auch

c) bloss Satzglieder anfügt, z. B. (ne cymð þǽr sorh), nê sâr, nê geswenced yld 255., ebenso 258. 259. 260. 261. 262/4. 265/6.

Dabei ist zu bemerken, dass 1) auch das konjunktionale nê den oben erwähnten Verschmelzungen unterliegt: þǽr niht ne genipð, nǽfre þêostra 253. — ne bið þǽr fefur, nê âdl, nê fǽrlîc ewyld, nânes lîges gebrasl 259.

2) in einer Reihe durch nê verknüpfter Satzglieder eins ohne nê, aber negativ gedacht, vorkommen kann: ne bið þǽr lîget, nê lâðlîc storm, winter, nê þunerrâd etc. 262/3.

3) an eine negative Reihe von Satzgliedern eine positive sich unmittelbar anschliessen kann, so dass die Verneinung für die positiven Glieder mit ausreicht: nê þǽr ænig geswinc ǽfre gelimpeð, oððe hunger, oððe þurst, oððe hêanlîc slǽp 256/7.

Die gleichzeitige Aufhebung zweier (oder mehrerer) Satzglieder oder Sätze erfolgt durch nê .. nê (.. nê ..): nê þǽr ârfæstnes, nê sib, nê hopa, nê swîge gegladað 219—220. — nê mid swîðran his swŷþe nele brŷsan wanhydig gemôd wealdend engla, nê þone wlacan smocan wâces flæsces (Docht) wyle waldend crist wætere gedwæscan 49—52. — Hier übersetzt nê-nê das lateinische nec-nec der Verse 25 und 26.

Übrigens ist nê mitunter mehr als bloss anreihend, es schliesst zugleich eine Begründung ein: glæd bið se godes sunu, gif þû gnorn þrowast .... nê heofenes god hênða and gyltas ofer ænne sŷþ wrecan wile ænigum men 86—89, d. i. „und darum wird Gott nicht“ ..

Drittes Kapitel. Die Konjunktionen.

§ 84. Was über die syntaktische Verwendung der Konjunktionen zu sagen ist, ergiebt sich aus den Kapiteln über die Beiordnung und die Unterordnung der Sätze. (2. Teil, 2. Abschnitt, § 99—119.) Hier seien nur der Übersicht wegen die in BDD. anzutreffenden Konjunktionen aufgeführt.

1. Beiordnende

a) kopulative: and; êac; êac swâ; swylce; nê (§ 83).

b) disjunktive: oððe.
c) adversative: ac; swâ þêah.
d) kausale: forðon.

2. Unterordnende
a) für Substantivsätze: þæt; hû.
b) für Adverbialsätze:
α) temporale: þâ hwîle; nû.
β) kausale: wið þâm, nû; [for hwî 214 vgl. § 79. 1. a) γ)].
γ) konditionale: gif; bûtan.
δ) konsekutive und finale: þæt.
ε) modale, komparative: eal swâ.

Viertes Kapitel. Die Interjektionen.

§ 85. Die Interjektionen bieten keinen Anlass zu syntaktischen Bemerkungen, da sie nicht mit Kasus verbunden auftreten. Es finden sich: lâ 65. 175 zur Anrede und zum Ausdrucke des Schmerzes gebraucht, êalâ 246 „ach“ zum Ausdruck der Freude, wâ 177 der Weheruf. Auch das hû der Verwunderung in Fragesätzen ist hierher zu rechnen: hû, ne geseeôp þê sê scaþa seearplîce bysne? 53.

Zweiter Teil.
Die Syntax des Satzes.

Erster Abschnitt.
Der einfache Satz.

Erstes Kapitel. Subjekt und Prädikat.

A. Das Subjekt.

§ 86. Das grammatische Subjekt.

Das grammatische Subjekt wird nicht ausgedrückt, wenn das logische Subjekt durch einen Substantivsatz dargestellt wird: nû is hâlwende þæt man hêr wêpe 84. — Wenn ein intransitives Verbum als Prädikat an die Spitze des Satzes tritt, ohne dass ein Adverb denselben einleitete, ist keine Hindeutung auf das logische Subjekt durch ein grammatisches Subjekt (es) oder ein dasselbe ersetzendes Adverb (da, there) nötig: sitt þonne sigel-beorht swegles brytta 117. — stent hê heortlêas 124. — færð fŷr ofer eall 146. — flŷhð frôfor âweg 222.

§ 87. Die Wiederholung des pronominalen Subjekts.

Das pronominale Subjekt wird bei mehreren aneinandergereihten Verben teils wiederholt, teils nicht wiederholt. Weiter unten sind sämtliche derartige, in BDD. vorkommende Fälle aufgeführt; aber es sind deren zu wenige, als dass man aus ihnen eine Regel ableiten könnte. Im ganzen scheint die Neigung vorhanden bei den durch and verbundenen Verben das Subjekt nur einmal zu setzen.

1. Das Subjekt wird nicht wiederholt

a) bei zwei oder mehreren durch and verbundenen Verben: þænne ic synful slêa ... and mîne lichaman

leege on eorðan 29—31. — (hê) his hâele begeat ... and in-gefôr þâ âenlîcan geatu neorxnawonges 63. — ic lâere þæt þû bêo hrædra ... and þæt yrre forfôh .. 76. — gif þû gnorn þrowast and þê sylfum dêmst 87. — bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad and þonne þider cume þearle âclâensad 157. — wâ, þê nû þû þêowast and hêr glæd leofast 178. — þâr hŷ bêoð gepêode ... and .. þâr symle scînað 286.

b) jedoch auch bei asyndetischer Anreihung: ic fâeringa ... þâs ... fers onhefde mid sange ... synna gemunde 12. — (Man vgl. § 12).

Anmerkung 1. Bei emphatischer Verdoppelung des Prädikats fällt beim zweiten Verb das pronominale Subjekt fort.

þænne ic synful slêa swîðe mid fŷste, brêost mîne bêate 29.

Anmerkung 2. Auch wo man ein pronominales Subjekt erwarten sollte als Ersatz für das vorhergehende substantivische oder demonstrative Subjekt, steht es nicht, z. B.

sê âna mæg ... râeplingas reccne onbindan, nê mid swîðran his swŷþe nele brŷsan 49.

2. Wiederholt wird das pronominale Subjekt, ohne dass Nachdruck darauf gelegt würde,

a) beim Anschluss durch and: ic ondrâede mê âac dôm þone mielan ... and þæt êce ic âac yrre ondrâede mê 17. — ic gemunde þis mid mê, and ic mearn swîðe, and ic murcnigende ewæð 24, 25. — Im Anschluss an die oben 1. a) zuerst angeführte Stelle V. 32. and gearnade sâr calle ic geeige.

b) beim Asyndeton: hê drihtene ... his bêna bebêad brêostgehigdum, hê mid lyt wordum ... his hâele begeat 61.

c) bei disjunktiver Verbindung: hwî latast þû swâ lange ... oððe hwî swîgast þû synnigu tunge? 67.

B. Die Übereinstimmung des Subjekts und Prädikats.

§ 88. Einfaches Subjekt.

Das Prädikat stimmt mit dem Subjekte in Person, Zahl und Geschlecht überein; freilich lassen die Formen nicht mehr überall die Übereinstimmung erkennen. Ausnahmen:

1. Wenn das Subjekt ein Sammelname in der Einzahl ist, kann das Prädikat in der Mehrzahl stehen: (becumað) eall engla werod êcne ymtrymmað 126—127. — eal engla werod êcne behlêonað 115.
2. Einmal findet sich das pluralische Subjekt mit dem Prädikat im Singular verbunden. Das Prädikat steht voraus; dem Verfasser schwebte ein Singular als Subjekt vor, schliesslich setzte er aber den Plural: ðonne blindum besêah biterum lîgum *earme* on ende þæt unâlŷfed is nû 241/2.

Mätzner (2. T. 1. H. I. C. 2. c) führt für diese Inkongruenz mehrere Beispiele an.

Anmerkung 1. Die Relativpartikel *þe*, in Übereinstimmug mit ihrem Beziehungsworte gedacht, verlangt als Subjekt das Prädikat in den dem Beziehungsworte entsprechenden Formen:

sê scaþa .. þe mid criste wæs ewylmed 54. — þâ þe wêron 132 u. s. w.

Anmerkung 2. Die Demonstrativpronomina *þæt* und *þis*, als Subjekte auf das Prädikatsnomen hinweisend, stehen mit diesem nicht in Kongruenz:

þæt is Maria 293. — þæt is hêalîc gifu (fem.) 279. — ðis is . . . sêlest hihta (masc.) 44. — ðis is ân hæl (fem.) 43.

Anmerkung 3. Obgleich Mätzner und Koch Beispiele dafür anführen, dass der ags. Schriftsteller von sich im Plurale spricht, scheint dieser Gebrauch (zumal in der Dichtung) so selten, dass wir nicht erwarten dürfen, ihn in BDD. zu finden.

§ 89. Mehrfaches Subjekt.

a) Die Subjekte stehen in kopulativem Verhältnisse.

α) Die Subjekte stehen voran, das Prädikat folgt im Plurale nach: hleahter and plega hlêapað æt somne 234. — Die Subjekte können auch in einem Plurale wie eall zusammengefasst werden: earm and êadig eall bêoð âfêred 162.

β) Das Prädikat geht voran und stimmt

αα) mit dem ersten Subjekte überein: âne bið geban micel and âboden þider eal adames cnôsl eorðbûendra 128. — þâr hæfð âne lage earm and se welega 163. — þâr bið unrôtnes âghwær wæl-hrêow, eald and yrre and æmelnes and þâr synne êac 227—228. — 161.

ββ) oder es steht im Plurale: þâr synt tô sorge æt

somne gemenged se þrosma lîg and se þreee giecla 191. — þâr samod rîexað sib mid spêde and ârfæstnes and êee gôd 268.

b) Die Subjekte stehen in disjunktivem Verhältnisse. Das Prädikat richtet sich nach dem ihm zunächst stehenden Subjekte: nê þâr ârfæstnes, nê sib, nê hopa, nê swîge gegladað 220. — ne cymð þâr sorh, nê sâr, nê geswenced yld 255. — nê þâr ênig geswinc êfre gelimpeð, oððe hunger, oððe þurst 256/7.

Anmerkung. *Fela* mit gen. plur., bei der beliebten Wiederholung des Begriffs durch einen synonymen Ausdruck, verlangt das Prädikat im Plural: þonne fela mâgða, folca unrîm, heora synnigan brêost swiðlîce bêatað 159.

Zweites Kapitel. Die Wortstellung.

A. Die Stellung des Subjekts und Prädikats.

§ 90. Hauptsätze.

a) Bejahende und verneinende Behauptungssätze.

α) Das Subjekt steht am Anfange des Satzes: ic âna sæt 1.—7. 8. 9. 15. 21. 24. 25. 33 u. s. w. im ganzen 36 mal.

Das Subjekt wird durch das Prädikat auseinandergerissen: se earma flŷhð uncræftiga slêp 239.

β) Das Prädikat tritt mit Nachdruck an die Spitze des Satzes zur Belebung des Ausdruckes:

sitt þonne sigel-beorht swegles brytta 117. — stent hê heortlêas 124. — færð fŷr ofer eall 146. — flŷhð frôfor âweg 222.

γ) Das Prädikatsnomen tritt nachdrücklich an den Satzanfang und ruft dadurch Inversion des Subjektes hervor: glæd bið se godes sunu 86.

δ) Das durch seine Stellung an dem Anfange des Satzes hervorgehobene Objekt kann die Nachstellung des Subjekts hinter das Prädikat bewirken: nê þone wlacan smocan wâces flæsces (Docht) wyle waldend crist wætere gedwæscan 52. — þæt wêrige môd wendað þâ gyltas 244. — þâra andweard ealle ... geblysað fæder 274.

Die Inversion ist aber nicht geboten: þæt êce ic êac yrre ondrêde mê 17. — gearnade sâr calle ic gecîge 32. — heora heortan horxlîce wyrmas .... ceorfað 168. — 177. 210.

ε) Wenn ein Adverb an die Spitze des Satzes tritt, so kann Inversion stattfinden. In 34 Fällen hat sie statt, in 25 nicht.

αα) Die Verneinung steht zu Anfang des Satzes

1. bei einfachem Verbum

a) bei der einfachen Verneinung ne findet die Inversion statt. Vgl. § 83. ne scealt þû forhyccan 90. ebenso 49. 146. 169. 222. 255. 258. 260. 262. 265.

b) bei der Konjunktion nê tritt die Inversion nicht ein: nê heofenes god ... wrecan wile 88. 109. 147. 154. 256, in V. 220 nê — nê, wobei noch þêr vor dem Subjekte steht.

2. bei zusammengesetztem Verbum findet sich die Inversion stets und zwar so, dass das Subjekt nach dem Hilfszeitworte auftritt: ne bið þêr ansŷn gesewen 202. — 204. 224.

ββ) nach þonne sind Inversion und regelmässige Wortstellung gleich häufig: þonne cumað upplîce êored-hêapas 113. — ebenso 241. 142. 134. — êac þonne 111. — þænne samod 126/7. desgl. þænne ic synful slêa 29. ebenso 151. 107. 159. 233. Das zusammengesetzte Subjekt wird einmal durch das Prädikat getrennt: þonne deriende gedwînað heonone þysse worulde gefêan 232.

γγ) nach þêr mit einfachem Verb erscheint die Inversion fünfmal 163. 173. 227. 288. ac þêr samod 267. viermal nicht: þêr nân stefne styreð 200. — 253. — 282 und 5. êac þêr.

δδ) nach nû findet sich die Inversion gar nicht: nû ic êow êddran ealle bidde 26. — 82. 84.

εε) ferner findet die Inversion statt nach folgenden Adverbien: eal bið êac upheofon sweart 104. — ænc bið geban micel 128. — ac ealle þurh yrnð

oga 171. — ac*) bið angryslîc ege 225. — ufenan eall þis êac byð gefylled ... lyft 144. — ufenon eal þis bið þæt earme brêost ... brêged 212.

nicht aber in folgenden Fällen: þâ ic ... onhefde 11. — ac sê dæg cymeð 71. — êac swâ þâ dûna drêosað 100. — hwilum þêr. êagan ... wêpað 193. — hwilum êac þâ têþ .... gryrrað 195. — eal hê is bealuwes full 194. — ufenan eal þis êce drihten ... ðenað 272.

b) Fragesätze.

Das Subjekt muss hinter dem Prädikate stehen, ausser wenn es ein Fragepronomen ist:

hwî latast þû? 66. — hwî swîgast þû? 67. — 77. 78. 80. 175. 176. 180. — — hwæt mæg bêon heardes? 299.

c) Der Imperativsatz entbehrt des Subjekts immer. Beispiele im § 55.

d) In dem einzigen anzutreffenden Wunschsatze: nê þêr ôwiht inne ne belîfe 38. — findet sich die Inversion nicht.

§ 91. Nebensätze.

Im allgemeinen steht das Subjekt vor dem Prädikate, welches wie im Deutschen meist die letzte Stelle im Satze einnimmt.

Abweichungen finden in folgenden Fällen statt:

1. Substantivsätze: hû micel forstent, and hû mâre is sêo sôðe hrêow synna and gylta 55. — hû micel is þæt wite þe þâra earmra byð 92; in jenem Satze gehören zu dem Subjekte zwei Genetive, in diesem schliesst sich an dasselbe ein Relativsatz an. Ein solcher Grund zur Abweichung liegt nicht vor in: hû micel bið se brôga 122.
2. Adjektivsätze. Wohl aus metrischen Gründen ist das mehrteilige Subjekt durch das Prädikat auseinandergerissen: (eweartern) þêr ðâ atelan synd êcan wîtu 217. — þêr lêohtes ne lêoht lytel sperca 218. — Nachgestellt ist das Subjekt ferner noch in V. 71. ac sê dæg cymeð ðonne dêmeð god.

*) Vgl. Brandl a. a. O.

3. Adverbialsätze. Das Subjekt steht in allen Sätzen vor dem Prädikate.

B. Die Stellung des Objekts zum Prädikate.

§ 92. Das Objekt kann jede beliebige Stelle im Satze einnehmen, zwischen seiner Stellung vor dem Prädikate und nach demselben lässt sich kein Unterschied feststellen.

Die Stellung des Subjekts wird durch die des Objekts vor oder hinter dem Prädikate nicht beeinflusst. Darüber, wie ein an den Satzanfang gestelltes Objekt Inversion des Subjekts hervorruft, vergleiche man § 90 a, *δ*.

1. In Hauptsätzen steht das Objekt sowohl nach als vor dem Prädikate und zwar 22 mal nach und 19 mal vor.
   a) nach: 13. 15. 21. 24. 33. 37. 50. 53. 63. 65. 79. 80. 109. 112. 163. 164. 166. 180. 181. 184. 253. 278.
   b) vor: 11. 12. 17. 26. 30. 31. 32. 35. 60. 62. 115. 127. 159. 167. 179. 210. 244. 272. 273.

Anmerkung. Bei den von Infinitiven regierten Objekten verhält sich die Sache ähnlich.

Nach dem Infinitive steht das Objekt: 73. 90. 187. 252. 301; vor demselben: 47. 48. 51. 74. 82. 155. 206. (223. 248. bei einem im Adjektivsatze vorkommenden Infinitive, 110. bei einem im Konsekutivsatze enthaltenen).

2. In Nebensätzen steht das Objekt wie im Deutschen meistens vor dem Prädikate und zwar in folgenden Fällen:
   a) in Substantivsätzen: 21. 27. 45. 76. 85. 153.
   b) in Adjektivsätzen: 140. 291. 300.
   c) in Adverbialsätzen: 66. 69. 86. 87. 215.

   An Ausnahmen sind mir nur die folgenden vier aufgestossen: nû þû forgifnesse hæfst gearugne timan 68. — þâra ewelra (Relativ ausgelassen) beewylmað ðâ carman 203. — that gehwile underfô dôm be his dêdum 121. — gif þû wille seegan sôð 300.

C. Die Stellung des Adverbs und der adverbialen Satzbestimmung.

§ 93. Bei der Ungebundenheit der angelsächsischen Wortstellung überhaupt, müssen adverbielle Bestandteile, die an

sich schon beweglichsten Satzglieder, in der Dichtung, wo noch metrische Gründe die Wortstellung beeinflussen, die grösste Freiheit in Bezug auf ihre Stellung haben. Jedoch scheint die Neigung vorhanden, das Adverb möglichst beim Verbum unterzubringen; die Verneinung steht fast immer davor. Die adverbiale Bestimmung wird gern an den Schluss gestellt, z. B. eal engla werod êcne behlâ̂nað . . . mihte and þrymme 116.

Das Particip hat, wenn es nicht zur Tempus- oder Passivbildung dient, sondern prädikativ oder appositiv gebraucht wird, seine adverbiellen Bestimmungen immer vor sich. Die Beispiele in den Versen 2. 25. 77. 118. 157 sind aufgeführt in den §§ 5 und 94.

Es wird daher genügen, zur Kennzeichnung der Freiheit der Wortstellung nur einige Beispiele aufzuführen.

Das Adverb und die adverbiale Bestimmung stehen

1. nach dem Prädikate: ic mearn swiðe 24. — sêo sunne forswyreð sôna on morgen 108. — wynwyrta weôxon and blêowon innon þâm gemonge on æ̂nlîcum wonge 6.
2. an der Spitze des Satzes, wobei Inversion des Subjekts eintreten kann, man vergl. § 90.
3. zwischen Prädikat und Objekt: hwî ne feormast þû mid tê̂ara gyte torne synne? 79.
4. zwischen Subjekt und Prädikat: êagan ungemetum wêpað 193. — fæsthafolnes feor gewiteð 236.
5. zwischen Hilfsverb und Particip oder Infinitiv, zwischen Kopula und Prädikatsnomen: wê bêoð fêringa him beforan brôhte 119. — (eal) bið emnes mid þŷ eal gefylled 150. — hwæt miht þû on þâ tîd þearfe gewêpan 176. — se seeaða wæs on rôde scyldig 57. — 156. 190. 204. 213. — doch auch môd eal wæs gedrêfed 9.
6. zur Bestimmung eines einzelnen Begriffes vor demselben: swiðe hât and ceald 192. — samod blîðe 250. — (vgl. oben die Bemerkung über das Particip), doch auch getrennt von demselben: eal hê is bealuwes full 194. oder hinterher: nâ-wiht elles 201.

Drittes Kapitel. Die Apposition und das Attribut.

§ 94. Die Apposition.

Die der angelsächsischen Dichtung so geläufige Apposition findet sich in BDD. verhältnismässig nicht so oft, was seinen Grund darin haben mag, dass das Gedicht zu einem guten Teile aus blosser Aufzählung besteht. Als Apposition finden sich Substantiv, Adjektiv, Particip und das unbestimmte Zahlwort eal; die Apposition tritt zu Substantiven und anderen Nomina von substantivischer Geltung.

1. Das appositive Substantiv.
   a) bei Substantiven: synna gemunde lifes leahtra 13. — beþunga and plaster, lifes lâ̂ecedômes (lâ̂ecedômes steht hier für lâ̂cedômas) 81. — þonne cumað upplîce êored-hêapas, stîþ-mægen âstyred 114. — wîtu ðâ dêoflum gêo drihten getêode, âwyrgedum gâstum 183. — his sunu blîðe, sigores brytta 277. — sêo frôwe þe ûs frêan âcende, metod on moldan 292. — betweox fæder and sunu, frêolîcum werede 296.
   b) beim substantivierten Adjektiv: nû þê ælmihtig êarum âtihtum, heofonrîces weard, gehŷred 70 (jedoch liesse sich hier ælmihtig als vorausgesetztes Attribut ansehen). — eal engla werod êene behlâ̂nað, ðone mâ̂ran metod 116.
   c) beim Pronomen: nû ic êow â̂ddran ealle bidde 26. — þe ealle lâ̂t â̂nlîcu godes drût, sêo frôwe þe ûs frêan âcende, .. mêowle sêo clâ̂ne, þæt is Maria 291/3.
2. Das appositive Adjektiv.
   Das appositive Adjektiv nimmt eine selbständige Stellung ein, in Vertretung eines Satzes.
   a) beim Substantiv: dôm þone miclan 15. — þæt gê wylspringas wel ontŷnan, hâte on hlêorum 28. — mid lyt wordum, ac gelêaffullum 61. — se þrosma lîg and se þrece gicela, swîðe hât and ceald 192. — uncyst on-weg & ælc gâ̂lsa, scyldig scyndan on sceade þone 238. — se earma flŷhð uncræftiga slâ̂p, sleac mid sluman 240. — his sunu blîðe 277. — þâ̂r ... hwyrfð mæden-hêap ... beortost wereda 289. — mêowle sêo clâ̂ne 292. — Maria, mædena sêlast 293.

b) beim Pronomen: þâ ic færinga forht and unrôt ... onhefde 10. — ic synful 29. — sê þe ... mæg ... blîðe ... his þêodne geþêon 251. — hêo ... gebletsodost ealra 295. — heora heortan horxlîce wyrmas syn scyldigra ceorfað 168.

3. Das appositive Particip.

a) für das Präsens kein Beispiel.

b) das Particip des Präteritums: wê bêoð færinga him beforan brôhte, æghwanum cumene 120 (kann auch prädikativ genommen werden). — mæden-hêap, blôstnum behangen 289.

4. Das appositive Pronomen.

Nur eal ist mir als Apposition begegnet: nû ic êow æddran ealle bidde 26. — earm and êadig ealle bêoð âfæred 162. — forðon hî habbað ege ealle ætsomne 164. — gearnade sâr ealle ic geêge 32.

§ 95. Das Attribut.

Das Attribut geht mit dem Substantiv eine enge Verbindung ein, stimmt daher mit ihm in Kasus, Geschlecht und Zahl überein. Als Attribut werden verwendet Adjektiv und Particip.

1. Das attributive Adjektiv.

Die hauptsächlichste Funktion des Adjektivs ist es, als Attribut substantivische Wörter näher zu bestimmen.

a) bei Substantiven ohne den best. Artikel. Nur der (starkflektierte) Positiv erscheint in dem vorliegenden Gedichte.

α) Maskulinum: nom. sing. mihtig frêa 19. — hû egeslic and hû andrysne ... cyninge 95. — êce drihten 271. — dwolma sweart 106. — uplic lyft 145. (fem.) — fŷren lîg 151. — eal ârlêas hêap 174. — steare-heard wôp 200. — lytel sperca 218. — angryslic ege 225. — hêanlic slæp 257. — fæ̂rlîc ewyld 258. (ewyldas in V. 248 erweist dies Wort als Maskulin) — lâðlic storm 262. — hrêoh tintrega 261. — gen. sing. yrre .. êces dêman 76. — ælmihtiges godes 285. — ræ̂dwitan rôdera-wear-

des 298. — dat.-instr. sing. uplîcum lêcc 46. — êcum drihtne 37. — on æ̂nlîcum wonge 6. — æ̂ttrenum lîge 145. (neutr.) — rêadum lîge 149. — miclum cŷle 195. — lîgspîwelum bryne 209. — acc. sing. gearugne tîman 68. 91. — fŷrene egsan 180. — nom. plur. earmsceape men 196. — upplîce êored-hêapas 113. (vgl. Lumby's Anmerkung) — dîgle geþancas 135. — wæl-grimme wyrmas 210. — hagul scûras hearde 264. — gen. plur. hêanra gylta 39. — dat.-instr. plur. sealtum dropum 36. — mid hrêowlîcum têarum 75. — mid stîðum ... sticelum (masc.?) 179. — blindum ... biterum lîgum 241. — acc. plur. hâlige wîtegan 283. — rôsena rêade hêapas 286.

β) Femininum: nom. sing. æ̂nlîcu godes drût. 290. — þû synnigu tunge 67. — sârimôd swîðlîc gristbitung 226. — lêoflîc geþwæ̂rnes 270. — hêalîc gifu 279. — gen. sing. ungerŷdre sæ̂ 102 (Lumby sæ̂s?) — dat. sing. on middan gehæge 4. — earmre sâuwle 43. — mid bitere care 213. — acc. sing. scearplîce bysne 53 Lumby sieht scearplîce als Adverbium an und übersetzt hû ne geseeôp þê sê scaþa scearplîce bysne mit did not the thief warn thee sharply with example, der lateinische Text lautet nonne exempla tibi pendens dabat in cruce latro 27. — êce mêde 278. — dat. plur. betwyx forsworcenum sweartum nihtum 198. — acc. plur. torne synne 79. — fulle stôwa 188. wie mit Brandl wohl besser statt fûle zu lesen ist — heofonlîce hyrsta 279.

γ) Neutrum: nom. sing. geban miccl 128. — êce gôd 268. — lâðlîc fûl 205. — gen. sing. wâces flæsces (= lini Dochtes) 51. — lâðlices fŷres 209. — dat. sing. on blindum scræfe 230. — frêolîcum werede 296. — in grimmum sûsle 189. — acc. sing. drêorige hlêor 35. — wanhydig gemôd 50. — dat.-instr. plur. openum wordum 41. — on þŷstrum scræfum 139. — be ârnum gewyrhtum 169 (= meritis 84.) — brynigum tuxlum (dentibus) 211. — on .. êadegum setlum 303. — acc. plur. earmlîce wîtu 187.

b) bei Substantiven mit dem bestimmten Artikel, einem Demonstrativ- oder Possessivpronomen.

α) mit dem bestimmten Artikel: Mask. se egeslîca swêg 102. — se bitera wôp 172. — se earma .. uncræftiga slâ̂p 239. — se lâðlîca cŷle 259. — gen. sing. þæs breman fæder 295. — þæs dimman .. dêaðes 14. — dat. sing. þâm rîcan frêan 74. — acc. sing. ðone mâ̂ran metod 116. — þone wlacan smocan 51. — — Fem. sêo sôðe hrêow 56. — betwyx þâ̂re êcan uplîcum sibbe 297. — þâ langan tîd 13. — þâ earman sâula 166. — — Neutr. þæt earme brêost 212. — þæs heofenlîcan lêohtes scîman 254. — gemang þâm â̂nlîcan .. werode 280. — þæt êce yrre 17. — þæt wêrige môd 244. — ðâ atelan .. êcan wîtu 217. — þâ â̂nlîcan geatu 63. —

β) mit dem Demonstrativpronomen: Mask. þâs unhŷrlîcan fers 11. — — Fem. on þâs frêcnan tîd 214. — Neutr. þis atule gewrixl 196. — ðæt rêðe flôd 165. — þâ scênan scinendan rîcu 294. —

γ) mit dem Possessivpronomen: Fem. his dîhlan miht 20. — Neutr. mîn earme môd 9. — heora synnigan brêost 159.

Anmerkung. Als Kasus der Anrede erscheint der Nominativ in V. 65 schwach: lâ, earme geþane gegen þû synnigu tunge 67.

2. Das attributive Particip

a) des Präsens erscheint

α) ohne Artikel: Mask. waldend crist 52. — syppend god 73. — Neutr. weallendes pices wêan (Neutr.?) 199. — fyrgende flæ̂sc 214 (= caro luxurians 107). — blissiendum môdum 284.

β) mit dem Artikel oder dem Demonstrativpronomen: Mask. se wreecenda bryne 154.*) — þâ wânigendan*) welras 208. — Neutr. þâ scênan scinendan rîcu 294.

b) Das des Präteritums ist nur ohne Artikel belegt: Mask.

*) Vgl. Brandl a. a. O.

âwyrgedum gâstum 183. — Fem. betwyx forsworcenum sweartum nihtum 198. — gesweneed yld 255. — Neutr. gearnade sâr 32. — âglidene môd 47. (man vgl. § 24) — êarum âtihtum 69.

§ 96. Die Stellung des attributiven Adjektivs und Particips.

Bei weitem am häufigsten ist das attributive Adjektiv vor sein Beziehungswort gestellt. Nur in folgenden Stellen steht es nach:

dwolma sweart 106. — geban micel 128. — hagul scûras hearde 264. — unrôtnes æghwær wæl-hrêow 227. Das Particip des Präsens steht immer voran, das des Präteritums einmal nach: earum âtihtum 69. Im übrigen ist die Stellung des Attributs eine ziemlich freie: es kann durch Satzglieder und -bestimmungen von seinem Substantiv getrennt werden, z. B. þæs dimman cyme dêaðes 14. — þê mid stîðum âstyrest sticelum 179. — unrôtnes æghwær wæl-hrêow 227. — gemang þâm ænlîcan engla werode 280. — ænlîcu godes drût 290. — deriende gedwînað heonone þysse worulde gefêan 231.

§ 97. Zwei Attribute und ein Beziehungswort.

Wenn zwei Attribute auf ein Substantiv bezogen werden, so stehen dieselben vor dem Substantiv,

a) asyndetisch dem Substantiv beigegeben: ðonne blindum besêah biterum lîgum 241. — se earma flŷhð unræftiga slæp 239. — þær ðâ atelan synd êcan wîtu 217.

Ohne trennendes Satzglied: betwyx forsworcenum sweartum nihtum 198 — sârimôd swîðlîc gristbitung 226. — þâ scênan scînendan rîcu 294.

b) oder syndetisch, bei Vorhandensein einer determinativen Bestimmung mit Wiederholung derselben: hû egeslîc and hû andrysne hêah-þrymme cyninge hêr wile dêman 95.

§ 98. Ein Attribut und zwei Beziehungswörter.

Aus den beiden vorkommenden Beispielen, in denen dasselbe Attribut auf zwei Substantive bezogen wird, kann auf die Kongruenz des Adjektivs nicht geschlossen werden, zumal da anderwärts das Femininum mehrsilbiger Adjektive in der-

selben Stellung teils mit teils ohne Endung erscheint, man vgl. hêalîc gifu 279 mit ænlîcu godes drût 290. — Die beiden Beispiele sind: angryslîc ege and fyrhtu 225. — weallendes pices wêan and þrosmes 199.

Anmerkung. Die Stellung der attributiv gebrauchten Possessiv-, Relativ-, indefiniten Pronomina und Zahlwörter ergiebt sich aus den betreffenden Abschnitten. Über das Prädikatsnomen vgl. man § 5.

Zweiter Abschnitt.

Der zusammengesetzte Satz.

Erstes Kapitel. Die Beiordnung der Sätze.

A. Die syndetische Beiordnung.

§ 99. Die kopulative Beiordnung.

1. and.

a) Die Anreihung von Sätzen gleicher Rangstellung geschieht durch and: wynwyrta .. blêowon .. and þâ wudu-bêamas wagedon and swêgdon 7. — ic gemunde þis mid mê and ic mearn swîðe and ic ... cwæð 24. — so noch 9. 32. 101. 102. 108. 167. 210. 234. 236. 239. 244. — V. 286 and betweoh rôsena rêade hêapas þêr symle scînað schliesst sich mittelst and an das Vorhergehende an, wie schon die Auslassung des Subjekts bei scînað andeutet, dieselbe spricht gegen Lumby's Interpunktion.

Nebensätze werden gleichfalls durch and verbunden, z. B. hû micel forstent and hû mære is sêo sôðe hrêow 55.

An ein nominales Objekt wird ein Objektsatz durch and angereiht: þæt êce ic êac yrre ondræde mê .... and hû mihtig frêa eall manna cynn tôdæleð 19.

b) And ist oft mehr als bloss anreihend. Aus einer gewissen Bequemlichkeit wählt die Sprache die Form der Anreihung, anstatt das logische Verhältnis der Sätze zu einander genauer zu bestimmen. So ist seinem Inhalte nach betrachtet das angereihte Glied

α) der Gegensatz zum vorigen Gliede: hwî ne forhtas þû fŷrene egsan, and þê sylfum ondræd swîðlîce wîtu 181.

β) die Folge: ealle þurh yrnð oga ... and ... wôp, and þâr stænt âstifad ... eal ârlêas hêap 173.

c) Die partitive Wechselbeziehung wird ausgedrückt durch hwîlum — hwîlum, im zweiten Gliede mit êac: hwîlum þâr êagan ... wêpað, hwîlum êac þâ têþ ... gryrrað 193. 195.

2. Verneinende Sätze werden durch nê verknüpft, man s. hierüber § 83; ebenda über die Verknüpfung von Satzgliedern durch nê und nê-nê.

3. And êac dient dazu, Gleichwertiges anzufügen, oder eine Steigerung hervorzurufen:

hleahter and plega hlêapað æt somne and wrênnes êac gewîteð heonone 235. — 17. — bei Satzgliedern 229.

In derselben Weise verbindet êac swâ die Sätze: eall eorðe bifað, êac swâ þâ dûna drêosað 99. — Bloss Satzglieder verbinden in BDD. swylce 23 und and ... swâ some 42.

§ 100. Die disjunktive Beiordnung.

Haupt- und Nebensätze werden disjunktiv durch oððe verbunden, z. B. hwî latast þû? 66. — oððe hwî swigast þû? 67. — (gemyne) hû micel is þæt wîte .. oþþe hû egeslîc .. cyninge hêr wile dêman 94/97. — ebenso 132.

Im verneinenden Satze können Satzglieder durch oþþe verknüpft werden, man vgl. § 83.

Einmal, V. 201, findet sich auch elles als disjunktive Partikel zur Verbindung von Satzgliedern: wôp and wânung, nâwiht elles.

§ 101. Die adversative Beiordnung.

Der voranstehende Satz wird durch den folgenden beschränkt oder aufgehoben. Die häufigste Verwendung erfährt ac.

a) Beschränkung: hwî swîgast þû, synnigu tunge .... nû þê ælmihtig .... gehŷreð mid lustum, ac sê dæg cymeð ðonne dêmeð god 71. — Ebenso Satzglieder: mid lyt wordum, ac gelêaffullum 61.

b) Aufhebung: ne bið þâr ansŷn gemêt ânigre blysse, ac bið angryslîc ege and fyrhtu 225. — (so nach Brandl, hs. hat þæt bið statt ac bið). — 171.

Es findet zugleich Übergang aus der abhängigen in die unabhängige Rede statt: (ic bidde) þæt gê ne wandian wiht for têarum, ac drêorige hlêor dreccað mid wôpe 35., indem ic bidde þæt als eine Aufforderung angesehen wird.

Einmal begegnet swâ þêah zur adversativen Zusammenstellung zweier Sätze: se sceaða wæs .... mid undæ̂dum eall gesŷmed, hê drihtene, swâ þêah, dêaðe gehende, his bêna bebêad 59.

§ 102. Die kausale Beiordnung.

Für kausale Beiordnung findet sich nur ein Beispiel, und zwar enthält der angeknüpfte Satz eine Folgerung und wird durch forðon angeschlossen: þæ̂r hæfð âne lage earm and se welega, forðon hî habbað ege ealle ætsomne 164.

B. Die asyndetische Beiordnung.

§ 103. Die Asyndese findet sich in BDD. nicht eben häufig, trotzdem dass die Behandlung dieses Stoffes eigentlich Anlass bot von der Asyndese Gebrauch zu machen, besonders bei der Aufzählung der im Jenseits die Menschen erwartenden Dinge.

§ 104. Die Asyndese ersetzt die kopulative Beiordnung. Ponne cumað upplîce êored-hêapas, stîþ-mægen âstyred, styllað embûtan, eal engla werod êcne behlâenað 115. — sitt þonne ... swegles brytta on hêah setle .... wê bêoð fæ̂ringa him beforan brôhte 119. — 273 desgleichen.

Bei Nebensätzen findet sich diese asyndetische Anreihung V. 69 nû þû forgifnesse hæfst gearugne tîman, nû þê ælmihtig ... gehŷreð und V. 217 und 218.

Entgegen Lumby möchte ich asyndetische Beiordnung annehmen in V. 72 ac sê dæg cymeð ðonne dêmeð god corðan ymbhwyrft, (erg. ðonne) þû âna scealt gyldan scâd wordum wið scyppend god.

Die Asyndese findet ferner Verwendung bei tautologischer Wiederholung desselben Gedankens: hwæt dêst þû, lâ flæ̂sc, hwæt drêogest þû nû? 175.

Auch einzelne Satzglieder treten asyndetisch in solchem Parallelismus hintereinander auf: nû þû scealt grêotan, têaras

gêotan 82. — ðonne ... bêoð ealra gesweotolude dîgle geþancas .... eal þæt ... 136. — þæt unâlŷfed is nû lêofes*) on lîfe, lâð bið þænne 243; ferner 57/58. 142/3. 187/8. 232. 40/41. 30. 158.

§ 105. Die kausale Beiordnung wird durch asyndetische Anreihung ersetzt

a) zur Angabe des Grundes: ic fêringa .. þâs unhŷrlîcan fers onhefde mid sange, eall swylce þû ewêde, synna gemunde 12 (über gemunde vgl. § 12) — hwîlum þêr êagan ungemetum wêpað for þæs ofnes bryne, eal hê is bealuwes full 194. Lumby interpungiert an der letzteren Stelle anders.

b) zur Angabe der Folge: hê drihtene .... his bêna bebêad ... hê ... his hêle begeat 62.

Anmerkung. Die disjunktive und die adversative Beiordnung habe ich nicht durch Asyndese ersetzt gefunden.

§ 106. Die Vermischung von Syndese und Asyndese.

Bei paarweise verknüpften Gliedern findet sich die syndetische Beiordnung mit der asyndetischen gemischt: þêr wynwyrta weôxon and blêowon .. and þâ wudu-bêamas wagedon and swêgdon þurh winda gryre, wolen wæs gehrêred, and min earme môd eal wæs gedrêfed 5—9. — (fæder ealle) wuldraþ and wel hylt, fægere frætuað and frêolîce lufað 274/275.

Auch Satzglieder werden paarweise zusammengefasst: þearfan and þêod-cyningas, earm and êadig ealle bêoð âfêred 162. — fŷren lîg blâwað and braslað ... ræsct and êfesteð 152.

C. Die Zusammenziehung beigeordneter Sätze.

§ 107. Wenn mehrere beigeordnete Sätze einen oder mehrere Satzteile mit einander gemein haben, können sie so zusammengezogen werden, dass der gemeinschaftliche Teil nur einmal gesetzt wird. Der gemeinschaftliche Teil muss in den betr. Sätzen die nämliche Bedeutung und Form haben. Die Zusammenziehung erfolgt sowohl in syndetischer als in asyndetischer Weise, bei Hauptsätzen wie bei Nebensätzen. Zusammengezogene Sätze sind auch diejenigen, die zwei oder mehr

*) Vgl. Brandl a. a. O.

Subjekte und nur ein Prädikat haben, darüber vergleiche man § 89, ferner diejenigen, welche ein Subjekt und mehr als ein Prädikat besitzen, wie z. B. ĉalâ sê bið gesæ̂lig and ofer sæ̂lig 246. — Eine Aufführung aller dieser Fälle würde keinen Wert haben.

§ 108. Die syndetische Zusammenziehung

a) von beigeordneten Hauptsätzen: ðis is ân hæ̂l earmre sâuwle and þâm sorgiendum sêlest hihta 44. — æ̂nc bið geban micel and âboden þider eal adames cnôsl 128. — nê se wrecenda bryne*) wile forbûgan oððe æ̂nigum þæ̂r âre gefremman 155. — (Vgl. § 24 forbûgan). ferner 31. 48. 63. 166. 168. 178. 179.

b) von beigeordneten Nebensätzen: ic læ̂re þæt þû bêo hrædra ... and þæt yrre forfôh 76. — eal þæt sêo heorte hearmes geþôhte, oððe sêo tunge tô têonan geclypede, oþþe mannes hand mânes gefremede 136/8.

Die meisten dieser Zusammenziehungen sind kopulative Vereinigungen, die disjunktiven sind oben mit aufgeführt bis auf eine in V. 132/3. — Kausale und adversative Satzvereine habe ich nicht so zusammengezogen gefunden.

Gegen die Regel, dass das gemeinsame Glied zu beiden Sätzen in dem nämlichen grammatischen Verhältnisse stehe, wird verstossen in V. 131, wo die gemeinsame Relativpartikel þe, die ja allerdings blosse Formel ist, erst Nominativ ist, dann aber als Akkusativ ergänzt werden muss: cnôsl eorðbûendra þe on foldan wearð fêded*) æ̂fre oððe môdar gebær tô manlîcan.

§ 109. Die asyndetische Zusammenziehung

a) von Hauptsätzen: þonne cumað .. dêað bêacnigende, brêgað þâ earman 112. — ebenso 114. 127.

b) von beigeordneten Nebensätzen: sê dæg cymeð ðonne dêmeð god eorðan ymbhwyrft, þû âna scealt gyldan scâd wordum 72. — (Lumby nimmt diese Asyndese nicht an.)

Nur solche asyndetische Zusammenziehungen finden sich, in denen die Asyndese die kopulative Beiordnung vertritt.

*) Man vgl. Brandl a. a. O.

Anmerkung 1. Zu unterscheiden von der Zusammenziehung der Sätze ist die emphatische Wiederholung desselben Begriffes mit anderen Worten, z. B. ic synful slêa swîðe mid fŷste, brêost mîne bêate 30. (Man vgl. § 104).

Anmerkung 2. Eine Bemerkung über ein vorkommendes Anakoluth möge hier Platz finden. Im Verse 196 heisst es: þis atule gewrixl, earmsceape men on worulda woruld wendað þêr inne. Wahrscheinlich hat der Verfasser den absoluten Ablativ des lateinischen Textes nachahmen wollen. Daselbst lauten die V. 98 und 99: his miseris vicibus miseri volvuntur in aevum obscuras inter picea caligine noctes.

Zweites Kapitel. Die Unterordnung der Sätze.

§ 110. Die unterordnende Satzverbindung.

Die Unterordnung bezeichnet einen Gedanken als von einem anderen abhängig. Der untergeordnete Nebensatz enthält einen Gedanken, der zu dem Inhalte des übergeordneten Satzes eine Bestimmung angiebt. Demnach verhalten sich die Nebensätze, als ergänzende und bestimmende Glieder, zum Hauptsatze, wie die Bestimmungen des einfachen Satzes zu diesem.

Die Nebensätze entsprechen also den substantivischen, adjektivischen und adverbialen Satzbestimmungen des einfachen Satzes und werden daher eingeteilt in:

1. Substantivsätze, 2. Adjektivsätze, 3. Adverbialsätze.

In den nachstehenden Paragraphen wird eine vollständige Aufzählung sämtlicher in BDD. vorkommender Nebensätze gegeben werden.

I. Der Substantivsatz.

§ 111. Der Substantivsatz kann rücksichtlich seines Verhältnisses zum Hauptsatze sein

a) Subjektsatz. Der Subjektsatz ist das Subjekt zum Prädikate des Hauptsatzes, und zwar steht er entweder als alleiniges Subjekt da, oder er ist das logische Subjekt, das durch ein grammatisches gestützt wird. Man vgl. § 86.

Eingeleitet wird er mit þæt.

nû is hâlwende þæt man hêr wêpe and dêdbôte dô 84.

— ðis is ân hêl earmre sâuwle and þâm sorgiendum sêlest hihta, þæt hê wunda hêr wôpe geeŷðe uplîcum lêce 45.

b) Objektsatz. Der Objektsatz stellt das Objekt des Verbs im Hauptsatze dar, entspricht also dem Objektskasus im einfachen Satze. Er hat eine zwiefache Form, entweder ist er eingeleitet mit der Konjunktion þæt, oder er ist ein indirekter Fragesatz.

α) Mit þæt eingeleitet. Sämtliche Beispiele des mit þæt eingeleiteten Objektsatzes in den Versen 27. 34. 76. 122. 141 sind bereits unter dem Modus im § 54. 2. a) β) aufgeführt worden.

β) Abhängige Fragesätze werden eingeleitet mit hû: (ic ondrêde mê) hû mihtig frêa eall manna cynn tôdæleð and tôdêmeð 19/20. hû ne gesceôp þê sê scaþa scearplîce bysne .... hû micel forstent and hû mære is sêo sôðe hrêow 55. — gemyne êac on môde hû micel is þæt wîte ... oþþe hû egeslîc .... cyninge hêr wile dêman 92—95. — gemune hû micel bið se brôga 122. — fŷren lîg ... ræset and êfesteð hû hê synfullum sûsle gefremede 153. — Man vgl. § 54. 2. a) β).

II. Der Adjektivsatz.

§ 112. Der Adjektivsatz schliesst sich mittelst eines relativen Pronomens oder einer relativen Partikel an ein substantivisches Beziehungswort des Hauptsatzes an.

a) Der Adjektivsatz wird eingeleitet durch ein Relativpronomen (als solches ist der Einfachheit halber auch þe angesehen), welches sich auf ein Substantiv oder ein substantivisches Pronomen zurückbezieht.

α) der Nebensatz wird auf ein Substantiv mit demonstrativem Korrelat bezogen, oder das Korrelat ist ein substantivisches Demonstrativum: sê scaþa ... þe mid criste wæs cwylmed on rôde 54. — sêo frôwe þe ûs frêan âcende 291. — þæt wîte þe þâra earmra byð 92. — sê bið gesælig .. and .. wihta gesæligost sê þe mid gesyntum swylce cwyl-

das .... mæg wel forbûgon 248. — þâ þe wæ̂ron oððe woldon bêon oþþe tô-wearde geteald wæ̂ron âwiht 132/3.

β) Der Nebensatz bezieht sich auf ein nicht durch demonstratives Korrelat bestimmtes Substantiv oder auf ein persönliches oder unbestimmtes Pronomen: enôsl eorðbûendra þe on foldan wearð fêded*) æ̂fre oððe môdar gebær tô manlîcan 130/131. — þê sylfum ondræ̂d swiðlîce wîtu ðâ dêoflum gêo drihten getêode 182. — on grunde þe wæs in grimmum sûsle on helle 189. — ne bið þæ̂r fultum nân þæt wið þâ biteran þing gebeorh mæ̂ge fremman 223. — eal þæt sêo heorte hearmes geþôhte 136. — eal þæt hwæne seeamode 140. — eal þæt ûs þinceð æmtig 148. — (fers) eal swylce þû cwæ̂de 12. — Man vergl. § 54. 2. b).

b) Der Adjektivsatz wird eingeleitet durch eine relative Partikel — (ausser þe, welches der Einfachheit halber oben einem Relativpronomen gleichgeachtet ist) — die an ein Substantiv der Zeit- oder Ortsangabe sich anschliesst.

holte tômiddes þæ̂r þâ wæterburnan swêgdon and urnon 3. — byrgum tô middes þæ̂r þâ æ̂rendracan synd ælmihtiges godes 285. Lumby sieht das letzte þæ̂r als Demonstrativum an, aber diese Stelle übersetzt das lateinische inter apostolicas arces V. 145. —

(eweartern) þæ̂r ðâ atelan synd êcan wîtu, þæ̂r lêohtes ne lêoht lytel sperca 217. 218. — Auch hier übersetzt Lumby beide þæ̂r mit there, der lateinische Text hat im V. 109 ubi. Man vgl. § 77. 1. a) α) und über die Asyndese § 104.

ac sê dæg cymeð ðonne dêmeð god eorðan ymbhwyrft, þû âna scealt gyldan scâd wordum wið sceppend god 71. 72. — Lumby fasst þû etc. als Hauptsatz, im lateinischen Texte schliesst sich der Adjektivsatz mit qua an „dies“ an (V. 37). Man vergl. § 104.

*) Vgl. Brandl a. a. O.

c) Der substantivierte Adjektivsatz wird eingeleitet durch das beziehungslose Relativum, welches den Demonstrativbegriff zugleich mitenthält. Der substantivierte Relativsatz hat zugleich die Natur eines konkreten Substantivsatzes: þonne bið eallum open .... þæt man lange hæl 143. — ðonne blindum besêah biterum ligum earme on ende þæt unâlŷfed is nû 242. — þe calle lêt ... þæt is Maria 290.

Anmerkung. Das Relativum kann ausgelassen werden, und zwar trifft die Auslassung beide Male den Nominativ: ne bið þær ansŷn gesewen ênigre wihte bûtan þâra ewelra ‖ beewylmað ðâ earman 203. — gif þû wille seegan sôð þêm ‖ ðê frîneð 300.

III. Der Adverbialsatz.

§ 113. Der Adverbialsatz wird mittelst einer unterordnenden Konjunktion an den Hauptsatz angefügt; die Konjunktion drückt das logische Verhältnis aus, in welchem der Nebensatz zum Hauptsatze steht. Die vorkommenden Adverbialsätze sind 1. Adverbialsätze der Zeitbestimmung, 2. der Kausalität und 3. einer der Modalität.

§ 114. Der Adverbialsatz der Zeitbestimmung.

Der Temporalsatz nû þû scealt grêotan ... þâ hwîle tîma sŷ 83. giebt die Zeitdauer an. Der die Zeitdauer ausdrückende, mit nû eingeleitete Adverbialsatz der Zeitbestimmung streift das kausale Gebiet: hwî swîgast þû, synnigu tunge, nû þû forgifnesse hæfst gearugne tîman, nû þê ælmihtig .. gehŷreð mid lustum 68/70.

Die Adverbialsätze der Kausalität.

§ 115. Der Kausalsatz.

Der Kausalsatz im engeren Sinne dient zum Ausdrucke

a) des Sachgrundes. Kein Beispiel vorhanden; über die Wiedergabe des lateinischen begründenden cur in V. 107 durch for hwî in V. 214 vgl. man § 79. 1.

b) des Erkenntnisgrundes: hwæt mæg bêon heardes hêr on life gif þû wille seegan sôð þêm ‖ ðê frîneð, wið þâm þû môte gemang þâm werode eardian unbleoh 299—301.

Ich nehme an, dass wið þâm für wið þâm þæt steht,

wenn ich auch keine Belege dafür habe finden können, dass wiþ þâm so gebraucht würde. Aber nach der Analogie von for þâm wird man es wohl annehmen dürfen. Koch im zweiten Bande seiner Grammatik § 513 sagt zu for þâm: Gewöhnlich bedeutet for þam (þe) nicht die Folgerung, sondern die Begründung, und diese Bedeutung lässt sich nur aus for þam þæt erklären, z. B. waciaþ ge, forðon ge ne witan þone dæg ne þa tide (weil ihr Tag und Stunde nicht kennt). Wiþ þâm würde demnach einen ne. seeing that oder considering that entsprechen.

Anmerkung. Lumby sagt in seiner Note zu V. 301 zwar, þâm in 301 sei das erste Mal Plural, das zweite Mal Singular, übersetzt aber jenes erstere þâm in der Verbindung wiþ þâm mit to set against this, also der obenstehenden Erklärung entsprechend.

§ 116. Der Bedingungssatz.

a) Eingeleitet mit gif, giebt der Bedingungssatz die Bedingung an, unter der die Handlung des Hauptsatzes möglich ist: Glæd biþ se godes sunu gif þû gnorn þrowast 86. — hwæt mæg bêon heardes hêr on life gif þû wille secgan sôð 300.

b) Eingeleitet mit der ausschliessenden Partikel bûtan, bezeichnet der Bedingungssatz die beschränkende Forderung, nach deren Erfüllung allein das Eintreten der Handlung im Hauptsatze möglich ist: nê se wreccnda brynæ wile .... ênigum þêr âre gefremman, bûton hê horwum sŷ hêr âfeormad and þonne þider cume þearle âclânsad 156/157. — Im verkürzten Satze findet sich bûton zweimal 203. 205.

§ 117. Der Folgesatz.

Der Folgesatz drückt das Ergebnis der Handlung im Hauptsatze aus

a) mit Beziehung auf ein Korrelat: (fyrgenbe (luxurians) flæsc) hym selfum swâ fela synna geworhte, þæt hit on eweartern ewylmed wyrde 216.

b) ohne Korrelat, nach negativem Hauptsatze: nê se môna næfð nâure mihte wiht, þæt hê þêre nihte genipu mâge flecgan 110. — nê þêr ôwiht inne ne belîfe on heort-scræfe hêanra gylta, þæt hit ne sŷ dægeûð 40.

§ 118. Der Absichtssatz.

Der Absichtssatz giebt den Zweck der Thätigkeit im Hauptsatze an: wê bêoð færinga him beforan brôhte ... that gehwile underfô dôm be his dædum 121.

§ 119. Der Modalsatz.

Das einzige anzutreffende Beispiel eines Modalsatzes bestimmt die Beschaffenheit des Thätigkeitsbegriffes im Hauptsatze durch vergleichende Gegenüberstellung eines anderen Thätigkeitsbegriffes; der Nebensatz bestätigt die im Hauptsatze aufgestellte Behauptung: þâ wæterburnan swêgdon and urnon on middan gehæge, eal swâ ic seege 4.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Aus dem Verlage von **MAX NIEMEYER** in Halle.

Anglia, Zeitschrift für englische Philologie. Enthaltend Beiträge zur Geschichte der englischen Sprache und Literatur. Herausgegeben von R. P. Wülker. Bd. I—X. 1877—87. gr. 8 ℳ 200,00.

Bale's Johan, Comedy concernynge thre Lawes. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Excurse über die Metrik hrsg. von A. Schröer. 1882. gr. 8. ℳ 3,00.

Bock, W., Zur Destruction of Troy. Eine Sprach- u. Quellenuntersuchung. 1883. 8. (Diss.) ℳ 1,20.

The Comedy of Mucedorus revised and edited with introduction and notes by K. Warnke and L. Proescholdt. 1878. 8. ℳ 3,00.

Dekker, Th., The Shoemakers Holiday. A comedy. Revised and edited with introduction and notes by K. Warnke and L. Proescholdt. 1886 gr. 8. ℳ 2,60.

Elze, K., Notes on Elizabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text. Serie I—III. 1879—86. kl. 4. ℳ 19,00.

— Grundriss der englischen Philologie. 2. Aufl. 1889. 8. ℳ 8,00.

— A letter to C. M. Ingleby, Esq. Containing notes and conjectural emendations on Shakespeares „Cymbeline". 1885. gr. 8. geb. ℳ 1,80.
brosch. ℳ 1,20.

Fichte, E., Die Flexion im Cambridger Psalter. Eine grammatikalische Untersuchung. 1879. 8. ℳ 2,40.

Heesch, Ueber Sprache und Versbau des halbsächsischen Gedichtes: „Debate of the Body and the Soul". 1881. 8. (Diss.) ℳ 1 50.

Kluge, F., Angelsächsisches Lesebuch, m. Glossar versehen. 1888. gr. 8. ℳ 1,40.

Kühn, A., Ueber die angelsächsischen Gedichte von Christ und Satan. 1883. 8. (Diss.) ℳ 1,00.

Lentzner, K., Ueber das Sonett und seine Gestaltung in der englischen Dichtung bis Milton. 1886. 8. ℳ 2,00.

Lummert, A., Die Orthographie der ersten Folioausgabe der Shakespeareschen Dramen. 1883. 8. ℳ 1,60.

Paul, H., Principien der Sprachgeschichte. 2. Aufl. 1886. gr. 8. ℳ 9,00.

Perle, Dr. F., Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution. Zum Gebrauch in der Prima höherer Unterrichtsanstalten. 8. ℳ 1,00.

Poema morale, das mittelenglische. Im kritischen Text, nach den sechs vorhandenen Handschriften zum ersten Male herausg. von Herm. Lewin. 81. 188. ℳ 2,00.

Sauerstein, P., Ueber Lydgatis Aesopübersetzung. (Diss.) 1886. 8. ℳ 1,6[illegible]

Schilling, H., König Aelfreds angelsächsische Bearbeitung der Weltg[illegible]schichte des Orosius. 1886. 8. ℳ 1,00.

Schmidt, K., Die Digby-Spiele. (Einleitung. Candelmes Day and the Kyt. lynge of the Children of Israell. The Conuersyon of Seynt Paule.) 1884. 8. (Diss.) ℳ 1,00.

Schoch, Dr. Rudolf, Ueber Boners Sprache. 1881. 8. ℳ 1,6[illegible]

Shakespeares Tragedy of Hamlet edited by Karl Elze. 1882. gr. 8 ℳ 10.[illegible]

Thümmel, Shakespeare-Charaktere. 2 Bde. 1887. kl. 8. ℳ 6.00.

Trautmann, M., Ueber Verfasser und Entstehungszeit einiger alliterirender Gedichte des Altenglischen. 1876. 8. ℳ 1.00.

Warnke, K., On the formation of english words by means of ablaut. A grammatical essay. 1878. 8. ℳ 1,20.

Wegener, Dr. Ph., Unters. üb. d. Grundfragen des Sprachlebens. 1885. 8. ℳ 5,00.

Willert, H., Geoffrey Chaucer. The House of Fame. (Einleitung und Text verhältniss.) 1883. 8. (Diss.) ℳ 1,20.

Wülker, R. P., Altenglisches Lesebuch. 1874—80. 8. 2 Bände. ℳ 12,50.

I. Die Zeit von 1250—1350 umfassend. ℳ 4,50.

II. 1. Die Zeit von 1350—1500. ℳ 6,00.

II. 2. Glossar. ℳ 2,00.

Zeuner, Die Sprache des Kentischen Psalters (Vespasian A. I.). Ein Beitrag zur angelsächsischen Grammatik. 1882. 8. ℳ 4,00

Soeben erschien:

Die Winteney-Version
der
Regula S. Benedicti.
Lateinisch und Englisch.

Mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar und einem Faesimile

zum ersten Male herausgegeben von

A. Schröer,

ao. Professor an der Universität Freiburg i. B.

1888. 8. ℳ 5,00.

PR
1576
B42H6

Höser, Johannes
Die syntaktischen Erscheinungen in Be domes daege

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY